

Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zl., mit Zustellgeld 4.80 zl. Bei Postbezug monatl. 4.89 zl., vierteljährlich 14.66 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl. Danzig 3 zl. Deutschland 2.50 RM. Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr., die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Blatzvorrichtung u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postcheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 120

Bromberg, Sonnabend den 27. Mai 1933

57. Jahrg.

Ganz Nordchina in den Händen Japans!

Die Landkarte Asiens wird revidiert

Es stellt sich immer wieder heraus, daß man mit der europäischen Mentalität in den Dingen des Fernen Ostens nicht weiterkommt. Die Japaner haben die Besitzergreifung Nordchinas zum vorläufigen Abschluß gebracht. Man hätte erwarten müssen, daß die Tatsache für die Chinesen ein Kampfsymbol wie noch nie sein würde. Das Gegenteil ist eingetreten. Die chinesische Zentralregierung hat das Vorurteil der Japaner auf die alte Kaiserstadt Peking nur abgewartet, um auf der ganzen Linie nachzugeben und die Herrschaft Japans in Nordchina zu besiegen. Die chinesischen Hauptstreitkräfte, die unter der Führung des Marschalls Tschiang Kai-shek stehen, sind dem Kampf ausgewichen und haben sich südlich der Linie Peking-Tientsin zurückgezogen. Die Japaner sind Herren der Lage im Norden des Chinesischen Reiches.

Ein neuer Staat auf ehemals chinesischem Boden ist in der Bildung begriffen. Neben Mandchukuo entsteht Hupeh, ein Pufferstaat zwischen der Großen Mauer und Mittelchina. Seine südliche Grenze soll die Wasserscheide zwischen dem Hoangho und Yangtse-Gebiet sein. Es wird nicht lange dauern, und ein dritter Staat, die Grossmongolei, wird Wirklichkeit werden. Und dann mag die Reihe an Mittelchina kommen. Die Aufteilung des Reiches der Mitte macht rasche Fortschritte.

Und was sagen die chinesischen Machthaber dazu? Sie sind bereit, einander an Japan zu verraten und sich selbst den Japanern zu verkaufen. Das chinesische Volk, der Zwistigkeiten der Generäle müde, bringt keine Widerstandskraft mehr auf. In Südhina, in Kanton, regt sich so etwas wie eine Opposition gegen die Befreiungspolitik der Kantonger Zentralregierung. War es doch auch die kantongische 19. Armee, die im Frühjahr 1932 den Japanern bei Shanghai heldenhafte Widerstand entgegensetzte und den Beweis dafür lieferte, daß auch die Chinesen kämpfen können, wenn sie von ihren eigenen Führern nicht verraten werden. Kanton droht mit einer neuen Unabhängigkeitserklärung. Dadurch wird aber die Sache Chinas nicht gerettet. Es ist wirklich nicht zu erkennen, von welcher Seite dem chinesischen Volke noch Hilfe zukommen könnte, nachdem gewisse Weltmächte sich mehr oder minder offen zu dem Invasionenkrieg Japans bekannt haben.

Für die Japaner ist die Eroberung Nordchinas nur eine neue Etappe eines außerordentlich umfangreichen Planes, dessen Ziel Japans Herrschaft in ganz Asien bildet. Die europäischen Staaten sind heute zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, um die Gefahren voll zu ermessen, die ihnen vom Fernen Osten her drohen. Am verwunderlichsten muß in diesem Zusammenhang die Passivität Englands erscheinen; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Japan eines Tages seine Hand nicht nur nach Hongkong, sondern selbst nach Indien, Australien und Neuseeland ausstrecken wird. Aber selbst auf chinesischem Boden hat England heute mehr als jede andere europäische Macht zu verlieren. Man braucht dabei nur an die Eisenbahnen des Pekinger Knotenpunktes, an die Bergwerke Kailans, an die englische Konzession in Tientsin usw. zu denken.

Nachdem wir uns der ungeheuren Reichtümer Chinas bemächtigt haben, werden wir zur Eroberung Indiens, des Archipels, Kleinasiens, Centralasiens und, wenn wir wollen, sogar Europas übergehen können."

Diese ungehörlichen Worte sind in der berühmten Denkschrift des vor einigen Jahren verstorbenen japanischen Staatsmannes Tanaka zu finden, einer Denkschrift, die zum Programm des japanischen Lebens- und Eroberungswillens geworden ist. Es hat wenig Sinn, die weltpolitische Bedeutung der japanischen Aktion in Nordchina zu unterschätzen. Wir sind Zeugen eines Eroberungszuges, der die Unternehmungen eines Alexander des Großen oder eines Dschingis Khan in den Schatten zu stellen dürfte. Die Karte Asiens — nur Asiens? — wird in unseren Tagen von grundau neu angezeichnet. Die bisherigen Ereignisse im Fernen Osten sind nur schüchterne Vorläufer einer gewaltigen Aktion, deren Ausmaße für unsere engen europäischen Verhältnisse kaum zu erfassen sind.

Waffenstillstand im Fernen Osten.

Tokio, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der chinesische Gesandte hat der Japanischen Regierung offiziell ein Gesetz um Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen überreicht. Japan hat sich zum Abschluß eines Waffenstillstandes jedoch nur unter gewissen Bedingungen bereit erklärt.

*
Die Chinesen räumen Peking.

Peking, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die chinesischen Truppen haben nach Beschluß eines örtlichen Waffenstillstandes mit den japanischen Angreifern die Räumung Pekings begonnen. Die ehemalige Hauptstadt soll jedoch von Japan nicht besetzt werden.

Peking vor dem Einmarsch der Japaner.

Wie zu diesen Meldungen noch ergänzend aus London gemeldet wird, sollen die japanischen Behörden in den Bedingungen des Waffenstillstandes den chinesischen Truppen den freien Abzug aus Peking zugestellt haben. Die Chinesen sollen auf diesem Frontabschnitt ihre Truppen zurückziehen. In London rechnet man mit der Besetzung Pekings durch die japanischen Truppen im Laufe der nächsten Tage.

Im Europa - Viertel Pekings werden durch die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte Truppen zum Schutz herangezogen, da man nicht glaubt, daß Japan genügend Truppen in Peking zusammenziehen werde, um die zu erwartenden revolutionären Unruhen unterdrücken zu können.

Falsches Korridor-Geslütter.

Aus London wird der "Chicago Tribune" (Pariser Ausgabe) „berichtet“, daß Rosenberg der Britischen Regierung einen neuen Entwurf für die Lösung der Frage des Korridors vorgelegt habe.

Dieser Entwurf Rosenbergs, so schreibt die Zeitung, „würde im wesentlichen darin bestehen, daß der polnisch-litauische Staat in einer politischen Union verschmolzen würden, wodurch Polen durch den Memeler Hafen einen Zugang zum Meer erhält. Deutschland würde dem auf diese Weise geschaffenen polnisch-litauischen Bund 1951 Quadratkilometer deutsches Gebiet am Niemen überlassen und den im Gebiet von Danzig wohnenden Polen Garantien in bezug auf Meinungsfreiheit, den Unterricht der polnischen Sprache und ihre Beteiligung an zivilen Institutionen geben. Für den Schutz der polnischen Staatszugehörigkeit während der 25 Jahre betragenden Übergangszeit würde in Danzig ein polnischer Kommissar eingesetzt werden. Schließlich würde Deutschland an Polen eine Entschädigungssumme für die Überlassung Danzigs und des Korridors entrichten. Die Höhe dieser Entschädigungssumme würde von einem Schiedsgericht festgesetzt werden.“

Die „Chicago Tribune“ fügt bei: Voraus wäre einverstanden, derartige Vorschläge in Betracht zu

Der evangelische Reichsbischof ist da!

D. Friedrich von Bodelschingh.

Wie die „Tägl. Rundschau“ in ihrer Himmelfahrts-Ausgabe berichtet, hat das Ringen um die Besetzung des künftigen Reichsbischöfssamtes der evangelischen Kirche in den letzten 24 Stunden einen dramatischen Verlauf genommen. Es geht dabei — von Menschlichkeiten, die jeder Kampf mit sich führt, ganz abgesehen — nicht nur um die Person des zu ernennenden Reichsbischofs, sondern in diesem Falle ist die Person entscheidend für den Charakter der Kirche.

Auf der Versammlung der Landes- und Gauleiter der „Deutschen Christen“, die am Dienstag abend in Berlin stattfand, wurde Wehrkreispfarrer Müller als der Vertrauensmann des Reichskanzlers auf Antzag Pfarrer Hossfelders zum Schirmherrn der Gläuberbewegung „Deutsche Christen“ ausgerufen. Die tiefgehenden Auseinandersetzungen, die unter dem Vorsitz des Reichsleiters Pfarrer Hossfelder stattfanden, führten nicht — wie von interessierter Seite angenommen wurde — zu einer sogenannten Ausschaltung der „radikalen Elemente“ in der Reichsleitung. Man fand sich in voller Einmütigkeit zusammen und beauftragte Pfarrer Hossfelder, dem Bevollmächtigten der evangelischen Kirchen D. Kappler folgende Bedingungen vorzutragen:

Der künftige Reichsbischof müsse 1. „Deutscher Christ“ sein, er müsse 2. das Vertrauen des Kanzlers bestehen und 3. den Nachweis erbringen, daß er innerhalb der nächsten Wochen die Wehrhaftigkeit des evangelischen Volkes hinter sich habe (diese Forderung läßt auf einen Propagandafeldzug schließen, wenn nicht gar auf Urwahlen).

Pfarrer Hossfelder überbrachte Mittwoch vormittag diese drei Bedingungen dem Präsidenten D. Kappler. Ein für den Spätnachmittag des Mittwoch vereinbarter Besuch des Dreimännerkollegiums D. Kappler, D. Marahrens, D. Hesse beim Reichskanzler hat nicht stattgefunden.

In den Mittagstunden wurde von zuständiger kirchlicher Seite die Nachricht ausgegeben, daß die deutschen evangelischen Kirchen sich über die Person des künftigen Reichsbischofs einig sind. Damit sei die Bischofsfrage entschieden und die Unabhängigkeit der Kirche, die in letzter Zeit vielfach in Frage gestellt worden sei, gewahrt. Die Ernennung des Reichsbischofs wird von Seiten der Kirche erfolgen. Die Wahl trifft einen Diener des reinen Evangeliums, das den Armen gepredigt wird.

Zu Freitag vormittag hat der Vorsitzende der Vereinigten Lutherischen Kirchen D. Meissner eine Bischofs-

zichen, jedoch unter gewissen Vorbehalten und im besonderen unter der Bedingung, daß Wilna Hauptstadt des neuen polnisch-litauischen Staates würde.“

Zu diesem phantastischen Projekt bemerkte Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ lakonisch:

„Von diesen Mitteilungen ist auch nicht das geringste wahr. Ein derartiger Entwurf ist von mir der Britischen Regierung nicht unterbreitet worden.“

Senator Borah für Revision.

Der bekannte amerikanische Senator Borah hielt am Sonnabend vor der Internationalen Frauenliga in Washington eine große Rede über die internationale Lage, wobei er betonte, daß alle gegenwärtigen Schwierigkeiten, einschließlich der Streitigkeiten über die Abrüstungs- und die Kriegsschuldenfrage und alle zurzeit erörterten schweren wirtschaftlichen Fragen, nur Folgen des vernichtenden Versailler Vertrages seien.

Dieser Vertrag sei der eigentliche Fluch der Nachkriegszeit, der die Rückkehr zum Frieden und zur Freiheit der Völker verhindere. Die europäischen Nationen unterhielten zurzeit eine Million Soldaten mehr unter Waffen als 1914, und zwar lediglich aus Furcht voreinander. Diese Furcht sei der Angelpunkt aller Streitigkeiten und eine direkte Folge des Versailler Vertrages. Seit 1918 sei kein Vertrag abgeschlossen worden, der nicht direkt oder indirekt von den Friedensverträgen beeinflußt worden wäre. Sie bildeten das wahre Hindernis sowohl für die Abrüstung wie für die Weltwirtschaftskonferenz.

Der Vertrag von Versailles spalte die europäischen Völker und berühre das Leben, die Freiheit und die nationale Existenzmöglichkeit der betreffenden Völker aufs tiefste. Die gegenwärtigen Gegensätze, die Bitterkeit und der Hass drohen unweigerlich zu einem neuen Kriege zu führen. Selbst die Streichung der Kriegsschulden ohne vorherige Abrüstung würde keine wesentliche Erholung bringen können, solange diese Friedensverträge bestehen.

konferenz nach Berlin einberufen. Sie wird die getroffene Wahl vermutlich bestätigen.

Der „Königsh. Allgem. Bltg.“ wird aus Berlin berichtet, daß spätestens am Freitag die „Loccum-Kundgebung“ — so genannt nach einem in der vorigen Woche im Kloster Loccum geführten Religionsgespräch führender Theologen — der Öffentlichkeit übergeben wird.

Die „Loccum-Kundgebung“, die in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche von dem Dreierausschuß im Verein mit Pfarrer Müller unterschrieben worden ist, enthält in großen Zügen den Verfassungsentwurf für die neue deutsche evangelische Kirche, der an sich kein Paragraphenwerk darstellt, sondern sozusagen die Grundsteinlegung für die neue evangelische Kirche ist. Das weitere wird die Loccum-Kundgebung wahrscheinlich ein Bekenntnis enthalten und einen Aufruf an das evangelische Volk Deutschlands. Dann wird die Öffentlichkeit Gelegenheit haben, sich nunmehr eingehend mit den kirchlichen Fragen zu beschäftigen, da damit ein gewisser Abschluß der Vorbereitungskirche erzielt ist und die Grundlagen bekannt werden.

Was die Führerfrage anbetrifft, so hatte sich bereits in den letzten Tagen der Kreis derjenigen, die für die Stelle des Reichsbischofs oder, wie die Amtsbezeichnung auch lautet, in Frage kommen, inzwischen sehr vereinigt. Man sprach nach wie vor in erster Linie von Wehrkreispfarrer Müller, ferner von dem bekannten Pastor D. Friedrich von Bodelschingh, dem Nachfolger seines großen Vaters in der Leitung der Bodelschinghschen Anstalten in Bielefeld, während der ursprünglich dafür auch in Anwartschaft stehende hannoversche Landeskirchenbischof Marahrens schon am Sonntag aus dieser Erwähnung ausgeschieden war.

Berlin, 26. Mai. Eigene Drahtmeldung. Wie von zuständiger kirchlicher Seite gemeldet wird, ist D. Friedrich von Bodelschingh zum Reichsbischof ausgerufen, nachdem sich alle in Frage kommenden unabhängigen Instanzen für diese Kandidatur eingesetzt haben.

Der neue Reichsbischof steht im Alter von 55 Jahren.

Vizekanzler v. Papen über Vollstumspolitik

Berlin, 26. Mai. Eigene Drahtmeldung. In der Nähe von Düsseldorf fand auf der Föhr in Teutoburger Wald eine große Grenzlandkundgebung statt, auf der Vizekanzler von Papen die Festrede hielt. Der Vizekanzler sprach über die politische Berücksichtigung Europas in eine Reihe von Staaten, wodurch eine weitere Balkanisierung des Kontinents durch den Friedensvertrag eingetreten sei. Ein Drit-

tel des deutschen Volkes in Europa sei gezwungen, außerhalb der Reichsgrenzen zu wohnen. Wilson habe die im östlichen Europa herrschende Völkermischung nicht im entferntesten kannt, als er das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamierte. Die mechanische Herrschaft des Mehrheitsvolkes über die Minderheiten belaste die Auslands-politik der Demokratie mit der Sünde der Assimilierung und der Gefahr der Irredenta. Der Minderheiten-schutz des Völkerbundes und des Haager Schiedsgerichtes habe keinen wirk samen Schutz vor den ständigen Majorisierung der Bürger mit geschmälerten Rechten gebracht. Die Minderheitenrechte seien zu einer leeren Phrase geworden.

Deutschland habe es als seine Pflicht angesehen, diesen Zustand zu ändern. Diese Aufgabe entspringe dem Pflichtbewusstsein des deutschen Volkes gegenüber Europa und der Notwendigkeit, Mitteleuropa neu zu ordnen, ohne die Experimente der Nachkriegszeit zu wiederholen. Der Vizekanzler knüpfte dabei an die vom Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede ausgesprochenen völkisch-deutschen Gedanken an und legte ein starkes Bekenntnis für den Gedanken der Eigenständigkeit der Völker und für eine ausgeprägte Volkstumspolitik ab. In einem an Hitler abgesandten Telegramm trat Papen dafür ein, daß neue Wege für die völkisch-deutsche Politik beschritten werden.

Direktes Beschwerderecht in Genf.

Der deutsche Standpunkt wird vom Völkerbundrat anerkannt.

Im Völkerbundrat wurde am Mittwoch eine für die Minderheitenfrage außerordentlich bedeutungsvolle grundsätzliche Rechtsfrage behandelt. Zu den vom Deutschen Völkerbund in Oberschlesien gegen die polnische Regierung eingelegten Beschwerden hatte die polnische Regierung den Rechtseinswand erhoben, daß die Ausrufung des Völkerbundrates nach dem Artikel 147 des deutsch-polnischen Minderheitenabkommen den Minderheiten erst dann offen stehen dürfe, wenn der lokale Instanzengang erschöpft und eine Entscheidung der polnischen Gerichte und Verwaltungsbehörden erfolgt sei. Die Deutsche Regierung hat darauf in einer Denkschrift an den Rat den gegenteiligen Standpunkt vertreten und betont, daß der deutschen Minderheit heutzutage der Weg offen stehe, noch vor der Entscheidung der lokalen Behörden den Rat anzurufen.

Zur Entscheidung dieser grundsätzlichen Rechtsfrage hatte der Völkerbundrat einen Jurinausschuß eingesetzt, der jetzt ein eingehendes Sachverständigengutachten vorlegte, das sich vollständig auf den Boden der deutschen These stellt. Die drei Juristen erklären, daß das deutsch-polnische Minderheitenabkommen nichts enthalte, was als eine Einführung des Vorgehens des Völkerbundes auf dem Gebiet des Minderheiten-Schutzes aufgefaßt werden könne. Insbesondere beständen keine einschränkenden Bestimmungen, wonach zunächst die Entscheidung der lokalen Instanzen abgewartet werden müsse.

Das Gutachten des Dreierausschusses wurde vom Völkerbundrat angenommen. Jedoch gaben die Vertreter Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei Erklärungen ab, daß sie dem Gutachten nicht zustimmen könnten, da die darin vertretene Rechtsauffassung ihnen nicht als tragbar erscheine. Die drei Mächte enthielten sich der Stimme.

Berhinderte Judendebatte in Genf.

Die 72. ordentliche Tagung des Völkerbundrates wurde am Montag unter dem Vorsitz des Vertreters von Mexiko eröffnet. In geheimer Sitzung behandelte der Völkerbundrat eine vom Generalsekretär zur dringlichen Behandlung geforderte Beschwerde eines jüdischen Angestellten in Deutsch-Oberschlesien, Franz Bernheim, in der unter Hinweis auf das deutsch-polnische Minderheitenabkommen von 1922 ein Einschreiten des Völkerbundrates zur Wiedergutmachung des angeblich dem Judentum in Deutsch-Oberschlesien zugefügten Schadens verlangt wird. Durch die Beschwerde sollte zweifellos entsprechend dem Wunsch verschiedener Regierungen im Völkerbundrat eine große Aussprache über die gesamte Judenfrage und die Stellung des neuen Deutschland zum Judentum herbeigeführt werden.

Auf deutscher Seite ist jedoch sogleich darauf hingewiesen worden, daß die Frage der aktiven Berechtigung des Beschwerdeführers geprüft werden müsse, da der Angestellte Bernheim in Salzburg geboren sei, die württembergische Staatsangehörigkeit besitzt und gegenwärtig in Prag lebe. Nach deutscher Auffassung sei es außerordentlich fraglich, ob eine derartige Persönlichkeit berechtigt sei, den besonderen im deutsch-polnischen Minderheitenabkommen festgelegten Minderheitenschutz für sich in Anspruch zu nehmen.

Auf die deutschen Vorstellungen hin beschloß der Völkerbundrat, die Frage bis zur Mittwochssitzung zurückzustellen, auf der entschieden werden soll, ob die Beschwerde nach dem deutsch-polnischen Minderheitenverfahren direkt vom Völkerbundrat zu behandeln ist, oder auf den üblichen Weg der Dreierausschüsse verwiesen werden soll. Die beiden übrigen beim Völkerbundrat eingegangenen jüdischen Beschwerden gegen Deutschland werden nicht vor den Völkerbundrat gelangen, sondern in dem üblichen Verfahren für alle Minderheitenbeschwerden behandelt werden.

Polen droht mit dem Austritt aus dem Völkerbunde.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Gleichzeitig mit der in der Presse aller polnischen Lager eingeleiteten Kampagne gegen den in neuer Gestalt „auferstandenen“ Bierer-Pakt hat die Regierung Polens einen wichtigen diplomatischen Schritt zwecks Torpedierung des gefürchteten Paktes unternommen. Von diesem Schritt erfasst die polnische Öffentlichkeit erst auf dem Umwege über London.

Der „Evening Standard“ bringt eine Meldung aus Genf, laut welcher Min. Raczyński dem französischen Außenminister Paul Boncour eine schriftliche Erklärung überreicht habe,

deren Veröffentlichung zur gehörigen Zeit Polen sich vorbehält. In dieser Erklärung soll Polen gegen die eventuelle Unterzeichnung des Bierer-Märkte-Paktes Protest erhoben und erklärt haben, daß es im Falle der Unterzeichnung des Paktes das Auscheiden aus der Abrüstungskonferenz und den Austritt aus dem Völkerbunde in Erwägung ziehen werde.

Die gleichen schriftlichen Androhungen sollen — der englischen Presse zufolge — ebenso von den Staaten der kleinen Entente vorliegen.

Deutsch-polnisches

Valorisierungs-Abkommen.

Am Dienstag wurde in Berlin das sogenannte deutsch-polnische Valorisierungs-Abkommen unterzeichnet. Die einschlägigen Verhandlungen wurden seit zwei Wochen geführt. Im Auftrage der polnischen Regierung nahmen an den Verhandlungen der Leiter des Staatschuldenamtes in Warschau, Dr. Jakubowski und der Abteilungsleiter Piskozub teil. Auf deutscher Seite führten die Befragungen Reichsbankdirektor Schulz, Ministerialrat Dr. Reinhardt, Ministerialrat Dr. Kramer, sowie die Reichsbankräte Steinrau und Krüger. Im Anschluß an die Unterzeichnung des Vertrages folgte ein Frühstück in der polnischen Gesandtschaft in Berlin, an welchem die Mitglieder beider Delegationen teilnahmen.

Wie Grenelfilme entstehen... oder: wie die Polen in Danzig geschlagen werden...

Das Conti-Bureau meldet:

In Boppot spielte sich Mittwoch nachmittag ein außerordentlich merkwürdiger Vorfall ab. Ein polnischer Filmoperateur fuhr mit mehreren Personen in SA- und SS-Uniformen in einer Autotaxe vor dem einem Polen gehörenden Lokal „Victoria-Garten“ in der Eisenhardstrasse vor. An diesem Lokal, das ausschließlich von Polen und Kommunisten besucht wird, sind zurzeit polnische Wahlplakate angebracht. Als die Taxe vor dem Lokal angelangt war, sprangen die Uniformierten heraus und schlugen auf die vor den Plakaten stehenden Polen ein. Der Filmoperateur kurbelte die Szene, worauf die angeblichen SA- und SS-Leute mit den Verprüfeln in das Lokal hineingingen.

Es steht außer allem Zweifel, daß es sich bei diesem Vorfall um eine zu allzu durstichtigen Zwecken inszenierte Provokation handelt. Die Polizei ist um die Aufklärung der Angelegenheit bemüht. Die Ergebnisse der Untersuchung sind jedoch noch nicht bekannt.

Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist der Vorfall vor dem „Victoria-Garten“ in Boppot von zwei Warschauer Filmoperatoren namens Marian Fuchs und Antonin Wawrzyniak in Szene gesetzt worden, um, wie sie bei ihrer Vernehmung durch die Polizei aussagten, „für einen Film einen komischen (!) Abschluß zu finden“. Der unentwickelte Film ist von der Polizei zum Glück beschlagahmt worden.

Wäre dieses verlogene Instrument der Grenelfpropaganda in Polen aufgeführt worden, dann hätte die deutsche Minderheit in Polen vermutlich den Statuten für einen neuen „komischen Abschluß (!)“ hergeben müssen vergleichbare Oberschlesien, Lodz, Graudenz, Borkostrum und schließlich auch die eingeschlagenen Fensterscheiben der „Deutschen Rundschau“)

Die mysteriösen Schüsse auf polnische Züge.

Die „Gazeta Gdanska“ und die polnische Telegraphenagentur verbreiten die Meldung, daß am Freitag Abend und am Sonnabend früh polnische Züge, die durch Danziger Gebiet fuhren, beschossen worden seien. Die „Gazeta Gdanska“ fügt dabei hinzu, daß in fünf Tagen dreimal auf polnische Züge geschossen worden sei. Das Blatt vergibt allerdings zu erwähnen, daß die polizeiliche Untersuchung bei den ersten Malen nicht die geringsten Anhaltspunkte für diese Behauptungen gefunden hat. Die Beschädigung des einen Fensterrahmens rührte offensichtlich nicht von einem Schuß her. In Danzig wird angenommen, daß es sich auch diesmal bei näherer Untersuchung herausstellen wird, daß die angeblichen Schüsse nur in der Phantasie gewisser Leute losgegangen sind.

Aus Feinden werden Freunde!

Ein Aufsatz Mussolinis.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestags des Kriegseintritts Italiens hat Mussolini einen langen Aufsatz über die militärischen Leistungen der Italiener geschrieben, der natürlich allein an die Adresse der früheren Verbündeten gerichtet ist. Am Schluß macht Mussolini folgende wichtigen politischen Erklärungen:

„Die Erinnerung an den italienischen Krieg und den Heroismus der Italiener gehört der Geschichte und der Ehre des italienischen Volkes an. Seit langer Zeit betrachtete dieses die Völker, gegen die es damals kämpfte, nicht mehr als Feinde und nicht einmal als Feinde. Das italienische Volk betrachtet sie als Freunde und führt gemeinsam mit ihnen eine Politik des Friedens, der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit. Die Erinnerung an die Taten der Italiener ist gegen die gerichtet, die das freiwillig von Italien übernommene Opfer zu vergessen oder zu verkleinern suchen, nachdem sie von Italien gerettet oder wenigstens möglich unterstützt worden waren. Diese Veröffentlichung soll auch nicht kriegerische Aufzeigung hervorrufen. Die Schwarzhemden wissen nach meinen Reden in den Pontinischen Stämmen, welches der Krieg ist, den die faschistische Revision bevorzugt.“

Die französischen Konferenz.

Genf, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Hauptsaal der Abrüstungskonferenz ist es am Samstagvormittag zu einer Aussprache über die Flottenfrage gekommen, wobei der englische Planheft kritisiert wurde und die großen Gegensätze zwischen den Hauptmächten außerordentlich kräftig in Er-

scheinung traten. Frankreich ist bestrebt, die Flottenfrage als politisches Druckmittel zu benutzen, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen.

Genf, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In leitenden Kreisen der Abrüstungskonferenz wird stark beweifelt, ob die Durchführung des ursprünglichen Planes, die Abrüstungskonferenz noch vor der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zum Abschluß zu bringen, gelingen werde. Gerüchtweise verlautet, daß man die Konferenz nach der Annahme einer platonischen Entschließung auf unbestimmte Zeit vertagen will.

Hitlers Besuch bei der Reichsmarine.

In den ersten Tagen der Woche besuchte Adolf Hitler die Reichsmarine in Kiel. Beim Gentreffen des Reichskanzlers und der übrigen Gäste auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ sah der Kreuzer „Leipzig“ die Flagge der Reichsbehörden und salutierte sie mit 19 Schuß. An der Flottenübung, zu der um 14 Uhr ausgetragen wurde, nahmen teil: das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“, die Linienschiffe „Schlesien“ und „Hessen“, die Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“, die 1. und 2. Torpedobootsflottille sowie die 1. Minensuch-Halbflottille. Die Übungen, die in der Kieler Bucht stattfanden, umfassen ein Schiffschießen auf das Fernlenkschiff „Böhmen“ mit 28 und 15-Zentimeter-Geschützen, sowie ein Tag- und Nacht-Torpedoboots-Abwehrschießen. Dem Tag-Weitjagden der Torpedobootswohnen der Reichskanzler und die Reichsminister, sowie die übrigen Gäste an Bord der Torpedoboots bei. Später schifften sich die Gäste auf den Linienschiffen und Kreuzern ein und verfolgten von dort aus die weiteren Nähübungen.

Der erste Tag des Besuches des Reichskanzlers bei der deutschen Flotte schloß mit einem manövermäßigen Nachgefecht zweier Verbände. Die Schiffe gingen dann in der Kieler Bucht vor Anker. Dienstag früh wurden die Vorführungen mit einem Fliegerabwurfschießen des Kreuzers „Leipzig“, auf dem sich wieder sämtliche Gäste versammelt hatten, fortgesetzt. Große Scheiben, die von Flugzeugen der Holtenauer Seeflugstation geschleppt wurden, bildeten das Ziel. Anschließend gingen der Reichskanzler und seine Begleiter an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“, das an den Übungen Vortags nicht teilgenommen hatte und erst Dienstag früh zum Verband gestoßen war. Die Gäste hörten hier kurze Vorträge des leitenden Ingenieurs und des Artillerieoffiziers der „Deutschland“. Nach einer Besichtigung des Schiffes während der Fahrt kehrte der Kanzler auf die „Leipzig“ zurück.

Am Dienstagmittag fand auf der Kieler Außenförde in Höhe des Feuerschiffes „Ariel“ die vorgesehene Flottenparade statt, die der Reichskanzler von Bord des Kreuzers „Leipzig“ aus abnahm. Sodann gingen die Schiffe in Kiellinie und ließen in den Kieler Binnenhafen ein. Sie wurden von den Wassersportlern mit ihren Booten und Segelfahrzeugen feierlich eingeholt. An den Ufern der Förde standen Beflannde von Menschen, welche die Rückkehr der Flotte und die Huldigungsfahrt der Wassersportverbände beobachteten. Um 11.40 Uhr kam das Panzerschiff „Deutschland“ in Sicht und machte gegen 12 Uhr, von den Menschenmassen begeistert begrüßt, an der Boje gegenüber der Marinestation fest. Bald darauf folgten alle anderen Kriegsschiffe, denen ebenfalls von der Kieler Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Kurz nach 15 Uhr starteten der Reichskanzler und seine Begleiter zum Rückflug nach Berlin.

Anlässlich des Flottenbesuches in Kiel hielt Reichskanzler Hitler auf dem Hof der Wiker Kaserne eine Ansprache an die dort versammelten Marine-Truppen. Er sprach zu Beginn von der neuen Erhebung, die jetzt den Frieden in Deutschland proklamiert habe. Es sei eine neue Gemeinschaft entstanden, die alle umfassen werde, die guten Willens seien. „In dieser Gemeinschaft“, so erklärte der Kanzler, „liegt keine Drohung gegen die übrige Welt. Wir wollen den Frieden vielleicht mehr als alle anderen, denn wir brauchen ihn, um Platz für unsere Millionen arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen. So groß unsere Sehnsucht nach diesem Frieden ist, so groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen Volke das gleiche Recht und seine Freiheit wiederzugeben. In diesem Entschluß begrüßen wir unser deutsches Volk mit dem Gelöbnis, diesen Kampf als Vermächtnis unserer Generation solange zu führen, bis wieder ein Deutschland der Ehre und der Freiheit erstehen. Soldaten der Reichsmarine! Sie selbst haben große Traditionen zu wahren. Nur wenige Jahrzehnte haben dem alten Deutschland zur Ausbildung seiner Wehr zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm benutzt worden, um das ganze deutsche Volk auf seine Blaupläne sehen zu lassen. Dann kam die Zeit der Demütigung. Und nun hat Deutschland sich wiedergefunden, um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit zu bahnen. In diesem Sinne begrüße ich unsere Flotte. Wenn diese Flotte auch klein ist, so sieht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie; denn sie ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrebegriffes und der deutschen Geltung draußen in der Welt.“ Der Kanzler schloß mit einem Appell an die Soldaten, alles einzusuchen für das deutsche Vaterland.

Kleine Rundschau.

Dr. Eckener und die Akron-Katastrophe.

Newyork, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Dr. Eckener ist als Sachverständiger von der Amerikanischen Regierung nach Washington eingeladen worden, um seine Ansicht über die Ursache der Akron-Katastrophe zu äußern.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in England.

London, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Wimbleton hat sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignet. Bisher wurden 6 Tote und 40 Verletzte geborgen.

Drei Tote bei einem Flugzeugunfall.

Berlin, 26. Mai. (PAT) Ein schwerer Unfall ereignete sich bei einer großen Automobil-Veranstaltung in Wiesbaden, an der auch etliche Flugzeuge teilnahmen. Eines dieser Flugzeuge stürzte ab, wobei der Flugzeugführer und der Mechaniker den Tod auf der Stelle erlitten. Ein Beamter, der von dem Flugzeug getroffen wurde, wurde gleichfalls getötet. Die Katastrophe ereignete sich nur 20 Meter vor der Tribüne.

Lehren aus der Weltgeschichte.

Vor allem bedarf es die höchste Gewalt, daß sie über die Parteien erhaben sei; sie bedarf das Ansehen einer von ihr ausgehenden, nicht zu eigenen Gunsten verwalteten Gerechtigkeit. Wie wäre es ihr möglich, ein solches zu erwerben, wenn sie die, welche sie regieren soll, wenigstens großenteils als ihre Gegner zu behandeln hat! —

Es ist in der Regel das Schicksal der zum Siege gelangten Parteien, über den Sieg zu zerfallen. —

Denn das ist nun einmal das Schicksal der Menschen: im Streit miteinander bilden sie sich aus. —

Für die Menschen gibt es nichts Überzeugenderes als die Erfolge, willig beugen sie sich dem Glücke und dem Ruhm. —

Es ist das Schicksal hochbegabter Menschen: mit ihren innersten und tiefsten Gedanken suchen sie in die Welt einzugehen; sie geraten aber damit in das Ge-triebe der Kämpfe, die sie umgeben; es gelingt ihnen, eine große Wirkung auszuüben; aber damit werden sie selbst entbehrliech. —

Große Männer schaffen ihre Zeiten nicht, aber sie werden auch nicht von ihnen geschaffen. Es sind originale Geister, die in den Kampf der Ideen selbständig eingreifen, die mächtigsten derselben, auf denen die Zukunft beruht, zusammenfassen, sie fördern und durch sie gefördert werden. —

Das ist, man möchte sagen, das Charakteristische der großen Naturen: sie begründen wohl, aber sie vollenden nicht.

Die Voraussetzung der natürlichen Gleichheit aller Menschen drängt mit einer gewissen Folgerichtigkeit zu dem Versuch, die historisch gebildeten Einrichtungen zu durchbrechen und von Grund aus umzustalten. Tendenzen dieser Art sind vielleicht unvermeidlich: in Schranken gehalten können sie sogar zur lebendigen Fortbildung der Gesellschaft beitragen. Die Herstellung eines vermeintlichen Naturzustandes würde eine unerträgliche Tyrannie zur Folge haben. —

Wollt ihr die Unterschiede vernichten, hütet euch, daß ihr nicht das Leben tötet. —

Leopold von Ranke.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angesichert.

Bromberg, 26. Mai.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen finden für unser Gebiet wechselnde Bevölkerung mit strichenen Schauern bei wenig veränderten Temperaturen an.

Temperaturen im Mai.

Einem in diesem Jahre nicht bestätigten „on dit“ zufolge soll der Monat Mai der Heilige des Jahres sein. Empfindsame Menschen haben in früheren Jahren dem Mai angeblich besonders schöne Eindrücke zu verdanken. Die lyrische Produktion hat, wie man sich erinnern kann, gerade im Monat Mai einen ungeheueren Aufschwung erlebt und selbst die größten unter unseren Geisteshelden konnten nicht widerstehen, dem Monat Mai ihr besonderes Lied zu singen. In den Anlagen herrschte, und das einem bestätigten „on dit“ zufolge, in diesen Wochen immer sehr lebhafter Verkehr und es war im besonderen das junge Sprichwort von Blume und Baum, das, verbunden mit den schönen Liedern der aus dem Süden zurückgekehrten gefiederten Sänger, den Aufenthalt in den schönen Anlagen suchten ließ.

Diese Zeiten scheinen nun einmal restlos vorbei zu sein. In den Redaktionen laufen keine Gedichte ein, die Bänke in den Anlagen stehen leer und das sonst so geprägte Maiwetter weist Temperaturen auf, die dem Wintermantel wieder zu Ehren verhelfen. Zur Freude der Kohlenhandlungen wird auch noch im Monat Mai des Jahres 1933 eifrig geheizt und die empfindsamen Regungen armer Naturen liegen zurzeit noch auf dem Eis, das die Eisehellen uns zwar nicht als Nachkost aber als Mai-Untertemperatur und als Dauerzustand beschert zu haben scheinen.

Der Himmelfahrtstag, bisher bekannt als Tag der Herren-Partien und der Ausflüge ins Grüne, ist in diesem Jahr im wahren Sinne des Wortes ins Wasser gefallen. Ein kühler Dauerregen soll, wie boshaft weibliche Zungen zu behaupten wissen, seine Ursache in der Schlechtigkeit der heutigen Männerwelt haben. Der Gauverband der deutschen Männergesangvereine veranstaltete gestern bei Kleinert ein Morgenkoncert, dessen Besuch leider infolge der Witterung zu wünschen übrig ließ. Das Konzert, das im Saale stattfand, nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Nach dem exakten Vortrag einer Reihe von Chorgesängen hielt ein gemütliches Beisammensein die Erstaunenen noch einige Stunden in bester Stimmung.

Genußam, wie wir nun einmal geworden sind, hatte man in den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages doch noch die „Freude“, das Nachlassen des Regens festzustellen, aber ein Ansteigen der Temperaturen war deswegen doch noch nicht zu bemerken.

§ Apotheken-Nacht und Sonntagsdienst haben bis zum 29. d. M. früh Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedza) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ Scharschleichen veranstaltet am 30. d. M. und 1. Juni das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschluß. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ Wegen Diebstahls hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 27jährige Arbeiter Felix Bienciewicz aus Nakel zu verantworten. Am 22. November v. J. stahl er dem Landwirt Otto Pößold aus Nakel, als dieser mit seinem Wagen am Markt hielt, eine Decke und ein Paket mit Lebensmitteln. Der Angeklagte bekannte sich vor Gericht nicht zur Schuld. Die Verhandlung erbrachte jedoch den Beweis, daß er den Diebstahl ausgeführt hatte. Das Gericht verurteilte J. zu 3 Monaten Arrest. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatte sich der 25jährige Arbeiter Wladyslaw Michałski aus Eyrin, Kreis Schubin, vor der gleichen Strafkammer zu verantworten. J. stahl am 17. Februar v. J. dem Landwirt Wladyslaw Pilewic einige Buntner Getreide. Beim Versuch, das Getreide zu verkaufen, konnte er festgenommen werden. J. erhielt vom Gericht 1 Monat Gefängnis.



Mit NIVEA in die Ferien!

Luftbaden! Sonnenbaden! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Beide mindern die Gefahr des Sonnenbrandes. Ungetrübt geniessen Sie den Urlaub, und man beneidet Sie bald um Ihre schön gebräunte Haut.

Nivea ist nicht zu ersetzen; kein anderes Hautpflegemittel enthält Euzerit.

CREME: Zł. 0.40–2.60, ÖL: Zł. 1.-, 2.- u. 3.50



§ Ein frecher Diebstahl wurde am Mittwoch in den Mittagsstunden auf dem Posener Platz verübt. Ein Landwirt hatte sich in einem hiesigen Konfektionsgeschäft einen Anzug gekauft und das Paket dann auf seinen Wagen gelegt. Ein Dieb mußte dieses beobachtet haben und in einem Augenblick, als der Landwirt sich vom Wagen abwandte, sprang der Spitzbube auf diesen zu, ergriß das Paket und verschwand damit. Obwohl er von verschiedenen Straßenpassanten beobachtet wurde und man die Verfolgung sofort aufnahm, gelang es ihm doch, im Gedränge des Marktes zu entkommen.

§ Auf frischer Tat ertappt wurde gestern nachmittag ein Mann von etwa 23 Jahren, der eine Bodenkammer des Hauses Bismarckstraße (Slowackiego) 1 aufbrach und bestohlen wollte. Seit längerer Zeit wurden die Bodenkammern des genannten Hauses regelmäßig bestohlen. Als einige Bewohner wahrnahmen, daß auf dem Boden wieder irgend jemand bei der „Arbeit“ war, eilte man nach oben und überraschte den Täter. In seiner Nähe lag eine große Zahl von Dietrichen auf der Diele. Als die Polizei erschien, erklärte er, er habe nicht einbrechen, sondern einen Mieter suchen wollen. Auf den Hinweis, woher die Dietrichen stammten, versuchte sich der Festgenommene damit herauszureden, daß diese auf dem Boden gelegen hätten und er damit nichts zu tun habe.

Todessturz vom Fahrrade.

P Wirsitz, 25. Mai. In Dreidorf, Kreis Wirsitz, stürzte die Frau des dortigen polnischen Lehrers vom Fahrrade, wobei die Lenkstange des Rades derselben in den Leib drang und den Tod nach einigen Augenblicken herbeiführte.

k. Caarnikau, 25. Mai. Bedauerlicher Unfall. Am Dienstag stürzte der achtundsechzigjährige Altsicher Lüning in Gembitz-Hauland (Gebizno), Kreis Caarnikau, rücklings von der Leiter und fiel so unglücklich, daß er sich das Rückgrat brach. An seinem Aufkommen wird gezwifelt. Der Unfall des beliebten Mannes, der früher jahrelang das Schulzenamt verwaltete und dem evangelischen Gemeindescheinkrat angehört hat, findet allgemeine Teilnahme.

□ Gosen (Gniezno), 24. Mai. Die Auflösung des hiesigen Bezirksgerichts wird bei dem Appellationsgericht Posen erörtert und ruft in der Stadt eine begreifliche Beunruhigung hervor.

z. Nowroclaw, 25. Mai. Zu einer blutigen Exmission kam es am letzten Montag auf Grund eines Gerichtsurteils auf einem Gute in Skalmierowice hiesigen Kreises. Als ein Arbeiter namens Wawrzyniak mit seiner Familie verhaftet werden sollte, warfen sich die Söhne des W. auf die erschienenen fünf Polizeibeamten. Mit Mistgabeln und Hacken schlugen sie solange auf einen Beamten ein, bis dieser bestürztlos zusammenbrach. Auch der zweite Beamte wurde mit der Mistgabel verwundet. Hierauf griffen die übrigen drei Polizeibeamten zu den Revolvern und schossen auf die Angreifer, wobei der eine, Jan Wawrzyniak, in die Seite getroffen wurde. Die anderen verbarrikadierten sich nun hinter der Tür und die Schieberei ging weiter. Auch ein zweiter Sohn des W. wurde verwundet, doch immer noch blieben die zwei restlichen Brüder hartnäckig und erklärten, daß sie sich nicht ergeben würden. Erst nachdem weitere Hilfe vom Kreiskommissariat Nowroclaw herbeikam, ergaben sie sich und gaben auch die Waffen, die sie den niedergeschlagenen Beamten abgenommen hatten, wieder heraus. Die beiden Verletzten wurden ins Nowroclawer Krankenhaus gebracht.

o Kolmar, 25. Mai. Ein großes Kinderfest veranstaltete am letzten Sonntag das Elternkomitee der hiesigen Volksschule. Gegen 1500 Kinder marschierten durch die Stadt nach dem Schürenhaus. Den Schluss bildete ein Wagen mit der Frühlingskönigin und ihrem Hofe. Auf dem Platze angekommen, herrschte bald ein buntes Treiben. Für Kinder und Erwachsene wurden verschiedene Spiele veranstaltet. Großer Beliebtheit erfreuten sich die beiden Esel, auf welchen die Jugend Reitunterricht nahm. Sämtliche Kinder wurden reichlich mit Kaffee und Süßen bewirkt. In lustiger und zufriedener Stimmung spielten die Kinder bis zur Dunkelheit, worauf wieder mit Musik zur Stadt zurückmarschiert wurde.

j. Koschmin, 25. Mai. Dank der Initiative des Gartenbaudirektors Reissert - Posen konnte der Frauenausschuß der Ortsgruppe Lipowiec der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am vergangenen Montag eine Besichtigung der hiesigen Gartenbauanstalt durchführen. Die Führung übernahm der Leiter der Anstalt, Direktor Wawrzyniak. Im Weinhaus, in den Treihäusern, den Obstgärten, den Schulen, bei den Sommerblumen, die in 150 verschiedenen Sorten und Arten gezogen werden, sowie bei den in den mannigfaltigsten Farben prangenden Tulpenbeeten, im Stauden- und Steingarten, beim Spalterobst und im Weingarten, überall fanden die Teilnehmer neue Interessengebiete, die ihnen durch die Erklärungen nahe gebracht wurden.

* Lissa, 24. Mai. Vor einigen Tagen beging die Bezirksheimbamme Rosalie Pytlak aus Luschwitz, Kreis Lissa, ihr 40jähriges Berufsjubiläum.

Auch in Schwedau, Kreis Lissa, wurden dieser Tage die deutschen Aufschriften mit Tinte beschmiert.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Sonntag bei einer Übung der „Militärischen Vorbereitung“ in Mierzejewo, Kreis Lissa. Als der 18jährige

Stanislaus Neumann nach einem vorher abgegebenen Schuß zur Scheibe ging, trafte plötzlich ein zweiter Schuß und schwer verletzt brach N. zusammen. Man schaffte den Unglücklichen, der in die linke Hüfte getroffen wurde, sofort in das Lissaer St. Josef-Krankenhaus. Trotz der sofort vorgenommenen Operation starb der Verletzte. Eine Untersuchungskommission ist bemüht, den tief bedauerlichen Vorfall aufzuklären.

o Margonin, 26. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Propstes Napolek der Kaufmann Fredrych eingeführt. Ein Antrag des Finanzamtes Kolmar um Subvention von 200 Złoty zur Deckung der Umzugskosten des Katasteramtes von Caarnikau nach Kolmar wurde vertagt. Beschlossen wurde, daß historische Wappen der Stadt beizubehalten.

i Nakel (Naklo), 24. Mai. Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum 24. Mai in die Wohnung des Landwirts Stanislaw Kaminski, Nakel-Bielawy ein, indem sie mit einem Glasschneider das Fenster öffneten. Aus der Küche stahlen sie sämtliches Küchengeschirr, darunter einen großen Teile silberner Löffel, aus den Schränken der Wohnzimmers alle vorhandenen Winter- und Sommerkleidungsstücke. Der Schaden beträgt 2000 Złoty. Der Besitzer, der im Nebenzimmer schlief, hatte den Einbruch nicht bemerkt. Die Diebe verschwanden mit ihrer reichen Beute zur Nebe.

o Posen, 25. Mai. Bei der Ausführung von Erdarbeiten in Gurtshin geriet der Arbeiter Wawrzyniak unter eine gefallene Erdlore und erlitt einen Beinbruch. — Auf der Wallseite wurde die 7jährige Eva Rudel von einem Wagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. — In der fr. Berlinerstr. fiel die 57 Jahre alte Lehrerin i. R. Clara Gloga beim Aussteigen aus der Straßenbahn unter einen Personenkraftwagen und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen. — Beim Spielen auf dem Schulhof in der Pause stießen mehrere Schüler mit den Köpfen derartig heftig zusammen, daß dem einen, dem 11jährigen Stachowiak, Biegelstraße 11 wohnhaft, das Nasenbein zertrümmert wurde.

Aus den Bureauräumen der Firma „Przemysł Drzewny“ des Fürsten Radziwill in der fr. Glogauerstraße wurden von Einbrechern 553 Złoty gestohlen. — Aus einer Bodenkammer am fr. Kanonenplatz wurde dem Bernhard Gburczyk ein Treibriemen im Werte von 500 Złoty gestohlen. — Einer Frau Wacława Krystińska aus Wur. Gossolin wurden in der fr. Friedrichstraße von einem Taschendieb 400 Złoty aus der Manteltasche gestohlen. Der Langfinger, ein Anton Arlik, wurde jedoch auf frischer Tat ergriffen. — Gleicher Pech hatten Kazimir Wisniowski und Marjan Stawski, als sie bei der Firma „Baklad Przemysłowe“ in der fr. Margaretenstraße 9 einen Einbruch verübten.

Als Kümmelblätterspieler wurden Michael Bawala, Josef Darina und Franciszek Mikolajczak festgenommen.

ss Strelno (Strzelno), 25. Mai. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Deutsche Kegelklub in den Räumen des Deutschen Vereinshauses einen bunten Abend. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Otto Gregor wurden von Damen drei Lieder mit Begleitung vorgetragen. Es folgten „Schatten spiele“ und das Laienspiel „Die natürliche Nachtigall“. Alle Vorträge ernteten reichlichen Beifall der so zahlreich aus nah und fern erschienenen Gäste.

Während des Propagandafluges für „L. O. P. P.“ über unserer Stadt mußte ein Touristenflugzeug kurz nach 12 Uhr mittags infolge eines Motordefekts auf dem Felde der Firma „Eri“ landen. Nach Ausbesserung des Schadens stieg das Flugzeug wieder auf.

Gestohlen wurde dem Sanitäter Wacław Nowak aus Wigilino, während er seinen Kollegen Franciszek Bobrowski im hiesigen Kreiskrankenhaus besuchte, vor der Eingangstür das Fahrrad. Die sofort benachrichtigte Polizei hat bisher den Fahrradmärder nicht ergreifen können.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Mai 1933.

Krakau + 2,89, Jawischow + 0,94, Warischau + 1,02, Plock + 0,69, Thorn + 0,73, Rordon + 0,76, Culm + 0,70, Graudenz + 0,88, Kurzgrätz + 1,00, Biedrol + 0,29, Dirschau + 0,18, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,42.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,

im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Chefredakteur: Gottbold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströbe; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Sępko; für Anzeigen und Reklame: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann L. o. p. nämlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 120.

Staff besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Erika mit Herrn Max Braun, Danzig, beeilen wir uns ergebenst anzuseigen.

Ernst Busch
Haupmann d. L. a. D.

u. Frau Erika geb. Burghardt.
Szewienek, den 27. Mai 1933
Post Swiekatowo, Kreis Swiecie.

Erika Busch
Max Braun

Verlobte
Danzig. 2135

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 24. Mai, abends 9½ Uhr, plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater

Wilhelm Rettig

im Alter von 78 Jahren abzurufen.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau Emilie Rettig.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus in Rynarzewo aus statt.

4368

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag nachmittag 5½ Uhr entstieß sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein

Claudia Meng
im 58. Lebensjahr. 2121

Im Namen der Hinterbliebenen
Arnold Meng.

Bydgoszcz, den 24. Mai 1933.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Wilhelmstr.) aus statt.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Distretion ausgeschert. 1917

Daniel, Dworcowka 66.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen. 2. u. 3. Turbos, Cieszkowskiego 24, 11. (früh. 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Unterricht
in Schreibf. u. Schreibf. 4173

Stenographie
Jahresabschlüsse auch brieflich. 4173

Bücher - Revisor
G. Vorreau
Marcella Joch 10.

Rechts-Rbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz 4339

ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. - Erfolgreiche Betreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Querwellen

gut. bill. Salon Glas. Gdańsk 17. 4080

Kinderwagen

neueste Modelle, billige Preise. Duga 5.

Hast Du schon gekauft

Filme, Blätter

für den Sonntag von

Centrala Optyczna,

Gdańska 9. 3873

Sommersprossen

bereitigt mit Garantie

"Axela"-Creme; die

Dose jetzt nur 2,- zt.

3. Gadebusch 3842

Bosznia, Nowa 7. K.

um Kindlerarbeiten

Reparaturen bitten

deutscher Tischler. Zu-

schriften bitte an Ge-

schäftsstelle Regenau,

ul. 20 Stycznia 20 r., Nr. 2

(Goethestraße). 2098

Moderne

3897

Möbelstoffe

Möbelleder

Eryk Dietrich,

Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

Elegante

1886

Privatlimousine

bill. verm. E. Czarnacki,

Krakowska 3. Tel. 1925.

Ranthölzer, Ballen

und Bretter

zu Neubauten

sow. auch komplett

fertige Bauten

wie Wohnhäuser,

Ställe und Scheunen

liefer. billig u. schnell

Fa. W. Sonnenberg

Dampfsgewerbe und

Baugeschäft

Rowawies wiesla

powiat Bydgoszcz.

W. Behnke,

Kościuszki 23.

Neinungen auch legte alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Alteingeschulte

Rüschnnerwerkstatt

übernimmt 4127

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Übernehmen

zum Verlegen Parfüm-

Stoffen, gröbere und

kleinere Boten sowie

Reinigungen auch lege alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Niemigen auch legte alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Übernehmen

zum Verlegen Parfüm-

Stoffen, gröbere und

kleinere Boten sowie

Reinigungen auch lege alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Niemigen auch legte alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Übernehmen

zum Verlegen Parfüm-

Stoffen, gröbere und

kleinere Boten sowie

Reinigungen auch lege alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Niemigen auch legte alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Übernehmen

zum Verlegen Parfüm-

Stoffen, gröbere und

kleinere Boten sowie

Reinigungen auch lege alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Niemigen auch legte alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Reparaturen

von Pelzen aller Art.

Senkbeil.

Rüschnnermeister,

Groß, Kościca 21.

Übernehmen

zum Verlegen Parfüm-

Stoffen, gröbere und

kleinere Boten sowie

Reinigungen auch lege alte

Boden um zu den bil-

ligsten Preisen. 1847

W. Kościuszki 23.

Niemigen auch legte alte

Bromberg, Sonnabend den 27. Mai 1933.

Pommerellen.

26. Mai.

Chauvinistische Ausschreitungen.

An einem der letzten Marktage in Briesen unterhielten sich in einem Ausspannungsklokal die Besitzer Kühn und Neumann aus Senslau mit ihrem polnischen Nachbarn Gurezynski, der auf Neumanns Fuhrwerk zurückfahren wollte. Plötzlich wurde Kühn von einem anderen Gast aufgefordert, polnisch zu sprechen. Er erwiderte, daß er als alter Mann die polnische Sprache leider nicht mehr habe erlernen können. Als die drei Erwähnten sich weiter unterhielten, wiederholte jener chauvinistische Gast seine Aufforderung und griff dabei Kühn an. Als dieser sich wehrte, wurde er mit Unterstützung zweier Kumpane zu Boden geworfen und mit Bierflaschen und einem Stuhle übel zugerichtet. Neumann, der den Angegriffenen befreien wollte, wurde ebenfalls schwer verletzt, so daß zwei Wunden sogar vom Arzt genäht werden mußten. Als auf die Bemühungen des Gurezynski die Polizei eintraf, ließen die Unmenschen von ihren Opfern ab. Leider konnte die Polizei trotz der öffentlich erfolgten schweren Körperverletzung kein Strafverfahren einleiten, da ärztliche Atteste im Hinblick auf die Unkosten nicht beigebracht wurden. Nach zwei Stunden wurde der eine schlimmste Unmensche, der zur Wache genommen war, von der Polizei wieder freigelassen. Da sich die Schlägerei z. T. auf dem Bürgersteig abwickelte, waren Polen aus den Nachbardörfern Zeugen des Vorfalls; sie beurteilten, daß die beiden deutschstämmigen Besitzer außerordentlich ruhige Menschen sind.

Der Rädelshüter dieser Ausschreitungen verstieg sich sogar soweit, daß er am nächsten Sonntag mit einigen Ge- nossen nach Senslau kam, wo er sich die Grundstücke seiner Opfer zeigen ließ. Hoffentlich hält ihn ein gütiges Geschick vor weiteren Untaten zurück!

Der Vorfall ist sicherlich die Folge der unverantwortlichen Heze, die von einem Teil der polnischen Presse gegen alles getrieben wird, was deutsch ist.

k.

Graudenz (Grudziadz).

Morgenkonzert der „Liedertafel“.

Ihrer alten, treubewahrten Tradition gemäß gab auch diesmal unsere „Liedertafel“ am Himmelfahrtstage im „Tivoli“ ein Morgenkonzert. Leider mußte die Veranstaltung, die ja eigentlich im Garten vor sich gehen soll, des hartrückigen Regenwetters wegen in den Saal verlegt werden.

Mit dem andächtig stimmenden, den Schöpfer aller Kreatur preisenden Choral „Lobe den Herren“ leitete der Chor das erfreulicherweise fast ausschließlich den Volkston berücksichtigende Programm ein. Das herzerhebende, hoffnungserfüllende Morgenstünd „Verschwunden ist die finstre Nacht“ von Studni (für Frauenchor) und das stets gern gehörte Webersche „Die Sonn' erwacht“ aus „Preziosa“ (für gemischten Chor) schlossen sich an. Daß die Hinzunahme der Frauenstimmen der „Liedertafel“ eine in der Tat zu begrüßende Erweiterung und Bereicherung gebracht hat, kann hier nur aufs neue festgestellt werden.

Im weiteren hörten wir „In einem kühlen Grunde“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Sah ein Knab' ein Röslein stehen“ und freuten uns über die frische Art, in welcher der Männerchor sich dieser Vorträge entledigte. Besonders Anklang fand das Mendelssohn'sche „Es lacht der Mai“ (für Frauenchor), bei dem Fräulein Pickardt in trefflicher Manier die Klavierbegleitung ausführte.

Drei Männerhöre schlossen die Veranstaltung. Sängerchor und Dirigent Karl-Julius Meissner (im Frauenchor „Verschwunden ist die finstre Nacht“ hatte Gustav Mielle die Stabführung) können mit Freude darauf zurückblicken. Mögen sie in ihrem gerade hier bei uns und zumal in dieser Zeit so überaus dankenswerten Bemühen, einen unserer kostlichsten Schätze, das deutsche Liedgut, zu erhalten und zu pflegen, nimmer erlahmen — auch wenn die Volksgemeinschaft bedauerlicherweise bei weitem nicht das eigentlich selbstverständliche Interesse dafür aufzuzeigen vermag.

Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Sonnabend, 27. Mai d. J., 19 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Festsetzung der Emeritur für die neue Rädenzeit des Stadtpräsidenten; Festsetzung der Beziehungen für die neue Amtszeit des Stadtpräsidenten; Wahl des Stadtpräsidenten für die neue Amtszeit. Die Magistratsvorlagen enthalten sodann folgende Anträge auf Anleihe aufnahmen: 476 000 Zloty für einzeln aufgeführte Arbeiten (Badeanstalt, Kanalisierungsarbeiten, Übergang über den Hermannsgraben, Wegebefestigungen, Terrainregulierung usw.); weiter von 200 000 Zloty (kursfristig oder auf Wechsel) für die finanzielle Kräftigung der Stadthauptfasse; 200 000 Zloty für den gleichen Zweck.

Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Graudenz des Verbandes der deutschen Katholiken am Dienstag abend im „Goldenen Löwen“ leitete der Gücenverein mit dem stimmungsvollen Vortrage zweier Lieder („Ave Maria“ und „Frühlingsahnung“ von Mendelssohn) ein. Sodann sprach Geistlicher Rat Pfarrer Partyka über die Verpflichtung der Karitas den notleidenden Nächsten gegenüber. Vom Vortragenden war dieses Thema auch mit Rücksicht darauf gewählt worden, daß jetzt 100 Jahre vergangen sind, seit in Paris von sechs Studenten die Vinzenzkonferenz ins Leben gerufen wurde, diese Wohltätigkeitsorganisation, die so sehr viel Gutes an den Bedürftigen tut, und die heute in Europa etwa eine Viertelmillion Mitglieder zählt. Redner verbreitete sich eingehend über die einzelnen Arten des Wohltuns und sagte, über den an die Nächstenliebe zu legenden Maßstab müsse jeder nach eigenem Gefühl und nach bestem Wissen befinden. Gewisse Grundsätze der Gerechtigkeit, Vorsicht und Klugheit dürfen beim Geben nicht außer acht gelassen werden, da sonst manchmal Unwürdige die Mildtätigkeit zu schlechten Zwecken ausnutzen. Die fruchtbringende Wohltätigkeit geschieht im Hause der Armen selbst, mit denen man, falls das irgend angängig ist, in ein dauerndes Verhältnis treten solle. Zum Schlusse behandelte der Red-

ner die organisierte Karitas, diese gründlichste und segenbringendste Art der Nächstenliebe, sowie die mannigfachen günstigen seelischen und ethischen Wirkungen, die das rechte, herzliche Wohlthum auf das Herz und Wesen des Menschen ausübt. An der Schwelle einer neuen Gesellschaftsordnung scheinen wir in jetziger Zeit zu stehen. Möge deren Herz und Grundlage die Karitas Christi sein! Lebhaftester Beifall dankte dem Vortragenden. Im übrigen brachte der anregende Abend noch zwei Solo-Gesangsvorträge unseres bekannt tüchtigen Bassisten Eugen Peikert („Das Erkennen“ von Loewe und die Raphael-Arie aus Haydns „Schöpfung“), am Klavier ansprechend begleitet von Elli Schatkowsky, sowie die von Bernhard Szczepanski eindrucksvoll definierte Ballade „Grubenbrand“ von Henryk Malachowicz.

Eine Ausfahrt nach Biskupiz, Kreis Thorn, unternahm am letzten Sonntag früh 5 Uhr die neuengründete Radfahrerriege im Katholischen Gesellenverein. Durch den Culmer Kreis ging es über Stolno und Culmsee, wo man kurz die Stadt besichtigte, zum Bielle. Hier wurden die Radler vom Ortsfarrer Propst Layhner sowie dem Ehrenpräses des Graudener Katholischen Gesellenvereins, Vikar Gdaniec, herzlich begrüßt. Nach Besuch der hl. Messe besichtigte man Kirche und Pfarrgut und nahm dann im Garten der Pfarrei gemeinsam das Mittagessen ein. Am Nachmittag wohnten alle Teilnehmer der Maitandacht bei und verbrachten sodann einige Zeit gemeinsam mit dem dortigen Jungfrauenverein bei Ball- und sonstigen Spielen. Bei der wiederum gemeinsamen Kaffetafel dankte Senator Engelberg in schlichten aber herzlichen Worten den Gastgebern für die liebenswürdige Aufnahme. Der Ehrenpräses gab noch dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen sämtlicher Teilnehmer Ausdruck. Um 6.30 Uhr traten die Radler die Rückfahrt an und trafen abends um 10 Uhr nach der 120 Kilometer langen Strecke wenn auch ermüdet, so doch wohlbehalten zu Hause wieder ein.

Ein ganz eigenartiger Raubüberfall bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Angeklagt waren Leon Hole und dessen Ehefrau Jadwiga aus Gr. Komoros (W. Komoros), Kreis Schwieb. Am 29. Oktober kamen die Eheleute Dolewski, ihr Sohn Józef (der Angeklagte) Leon Hole und Józef Górska nach Graudenz, um die Wirtschaft der minderjährigen Marianna Hole zu verkaufen. Sie erhielten 6000 Zloty und begaben sich auf den Heimweg. Dolewski, Hole und Górska benutzten Fahrräder. Frau Dolewski hatte die 6000 Zloty in Papier gewickelt und ihrem Mann in die Seitentasche gesteckt. Hole trug bei sich 1000 Zloty sowie einen Wechsel über 500 Zloty. Abends gegen 8 Uhr hat nun Hole, als er und Dolewski in Gr. Komoros angekommen waren (Górska hatte sich schon von ihnen getrennt), einen Raubanschlag in Szene gesetzt. Er fuhr den Dolewski an; dieser stürzte zu Boden, und zwar mit dem Gesicht in den Schmutz. Hole warf sich, ebenfalls einen Fall markierend, auf Dolewski und entwand ihm geschickt das Banknotenpaket aus der Tasche. Dabei düpierte er den D., indem er ihm sagte, daß ihm (Hole) Diebe seine

1000 Zloty geraubt hätten, und D. fragte, ob ihm nicht ebenfalls sein Geld gestohlen worden sei. D. wollte von dem „Raubüberfall“ sofort die Polizei benachrichtigen, ließ sich aber von H. davon abreden. Dieser geriet natürlich sofort in Verdacht, selbst der Täter gewesen zu sein. Bei einer Revision bei ihm wurden 272 Zloty gefunden. Seine Ehefrau Jadwiga soll sich dahin geäußert haben, sie habe 5000 Zloty verborgen, aber das Geld sei ihre Mitgift. Sie wurde in der Sache mitangeklagt. In der Verhandlung bestritten H. sowohl wie seine Frau ihre Schuld. In der Voruntersuchung hatt H. zunächst gestanden, dann aber seine Aussage widerrufen. Trotz zum Teil sich widersprechender Zeugenaussagen hielt das Gericht die Täterschaft des Cheleute H. für erwiesen und verurteilte den Cheleuten zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Haftverlust, die Ehefrau zu 2 Jahren Gefängnis, sowie zur Wiedererstattung der Summe von 6000 Zloty bis zum 1. Juli d. J.

Die spanischen Schwindler, über deren blödes Treiben wir vor einiger Zeit berichteten, versuchen immer wieder neue Opfer zu finden. Dieser Tage erhielt ein hiesiger, in der Langestraße (Długa) wohnhafter Kaufmann einen solchen Gauklerbrief. Ebenso wie in dem seinerzeit erwähnten Schreiben versucht ein alberner Südländer einen Dummen zu veranlassen, einen in einem deutschen Bahnhof befindlichen Reisekoffer mit 180 000 Dollar in Banknoten auszulösen. Der unglückliche Besitzer dieses schönen Mammons sitzt auch in diesem Falle im Gefängnis. Einen derartig beschränkten Menschen, der sich mit solchen kindischen Lügen umgarnen läßt, werden die dummdreisten Schwindler im schönen Spanien wohl kaum irgendwo erwischen. Oder sollte sich der Humbug trotzdem lohnen? Wenn auch nur die Portoauslagen?

Thorn (Toruń).

Schäzgräber

find auch in diesem Winter wieder fleißig bei der Arbeit gewesen, indem, wie im vorigen Winter bereits, zahlreiche Arbeitslose das Terrain der erst nach dem Kriege eingegebenen Lünnete V nach noch in der Erde lagernden Biegelsteinen durchsuchten. Sind auch die Biegelsteine nur Altmaterial, so sind sie doch von solch tabelloser Verhaftheit, daß sie ebenso wie die aus den Fundamenten der Mauerwerke gewonnenen gewaltigen Feldsteine begehrte Baustoffe darstellen und gern gekauft werden. Die fleißigen Arbeitslosen, die sich diesen schweren Arbeiten unterziehen, verschaffen sich so erhebliche Verdiente.

Lünneten wurden jene 6 Außenwerke der alten Festung genannt, die beim Ausbau derselben gleich nach den Befreiungskriegen vor 100 Jahren „vor den Wällen“ der eigentlichen Stadtbefestigung angelegt wurden. Solche Lünneten gab es nur auf der Stadtseite der Festung, d. h. auf dem rechten Weichselufer; denn auf dem linken Weichselufer war damals — abgesehen von einem kleineren Werk auf der Bazarfläche — noch kein Befestigungswerk angelegt. Diese

Thorn.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kränzchen beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Anor für die trostreichen Worte unten! 4265
tiegsfehltesten Dan.
Helma Wessling u. Kinder.
Rogowo, den 24. Mai 1933.

Hebamme Rausch 3743
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. ausgesichter. Friedrich. Toruń, sw. Jakoba 15. 4248

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 28. Mai 1933 (Graub.)
* Bedeutet anschließende Abendmahlfeier.
Altstädt. Kirche. Borm. 10/11 Uhr Gottesdienst, Pst. Heuer. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

Tani Skiad. ul. Kopernika 32, 4209

6-Zimmer-Wohnung. Sonn., Bad, Mädchentz., zu vermieten. 4307 sw. Jerzego 48, pt., W. 3.

Möbl. Zimm. m. voll. Bem. v. 1. Juli f. berufst. Herrn od. Dame zw. Borm. 1. Juli f. 4364

Die Heiligung die wir der Fam. Ernst Heise am 13. Mai zu gefügt haben, nehmen wir reuevoll zurück. Heinrich u. Emma Lau, Rzeczkowo. 4337

Zt. 2.-4.
Zt. 1.-
COLGATE'S RIBBON DENTAL CREAM

Gesunde Zähne —

reiner Atem...

zwei wichtige Liebreize

Die gewissenhafte Pflege der Zähne wird oft viel zu sehr vernachlässigt. Jeder sollte wissen, dass nur gesunde Zähne wirklich schön sein können. Die tägliche gründliche Reinigung der Zähne bildet die Grundlage für ihre

Gesundheit, wobei die Wahl der richtigen Zahnpasta eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Colgate's reinigt die



Zähne in vorbildlicher Weise, denn ihr feinbläsiges Schaum dringt in die kleinen Spalten zwischen den Zähnen und befreit sie von allen Unreinheiten. Das Aroma der richtigen Zahnpasta einer von Colgate's ist angenehm und erfrischend und erhält Ihren Atem frisch und rein.



Sprich: Kolget.

ZAHNPASTA

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 28. Mai 1933 (Graub.)

* Bedeutet anschließende Abendmahlfeier.

Evangel. Gemeinde Granden, Borm. 10 Uhr

Pst. Dieball, 11 1/2 Uhr

Kinder-gottesdienst. Montag

abends. 8 Uhr Jungmädchen-

heimabend. Dienstagabends:

Andacht in Treul, 4 Uhr

Jugendbund, 7 1/2 Uhr

Aendersd. in Treul 2 Uhr

Andacht in Schönbrück, 4 Uhr

Jugendmännerverein, Treul 5 Uhr Jugendbund in

Wittenburg. Bormittag 1/10 Uhr Gottesdienst und Konfirmandenprüfung

Abends. 8 Uhr Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Donnerstagabend: Andacht in Schönbrück, Dienstagabend: Jugendgottesdienst.

Freitagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Samstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Sonntagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Montagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Mittwochabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Donnerstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Freitagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Samstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Sonntagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Montagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Mittwochabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Donnerstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Freitagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Samstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Sonntagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Montagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Mittwochabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Donnerstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Freitagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Samstagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Sonntagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Montagabend: Jugendgottesdienst, Jugendgottesdienst.

Mittwochabend: Jugendg

sind hier gleich den anderen Außenforts auf der rechten Stromseite erst nach 1870 gebaut worden auf Grund der Erfahrungen im Deutsch-französischen Krieg. Dabei wurde auch das Wallsystem der inneren Kernbefestigung modernisiert und entsprechend umgestaltet. Bei dieser Gelegenheit wurden die drei teils nach Osten und Norden zu gelegenen Lünetten mit in die neue innere Walllinie einbezogen, so daß nur die drei Lünetten Nr. 4, 5 und 6 auf der Westseite der Stadt verblieben: Lünette 4 vor dem Culmer bzw. Gerechten Tor, Nr. 6 vor dem Bromberger Tor, und Lünette Nr. 5 lag zwischen den beiden, den Verkehr weniger hindernd als die beiden andern. Diese beiden zuletzt genannten Werke 4 und 6 wurden schon vor dem Kriege aufgegeben, indem die Mauern gesprengt und abgebrochen und das Gelände eingeebnet wurden. Ein Teil des selben verliefte der Militärfiskus freiäugig, der Rest wurde der Stadt übergeben zum weiteren Ausbau. War nun die Lünette V auch bereits vor dem Kriege aufgegeben, aber zum Abbruch derselben und zur Einebnung des Geländes war es bis zum Beginn des Krieges doch nicht mehr gekommen. Diese Arbeiten wurden erst nach dem Kriege in Angriff genommen und stellten so gewissermaßen die ersten Notstandsarbeiten dar zur Beschäftigung des Heeres der Arbeitslosen gleich nach dem Kriege.

Mit welcher sachgemäßen Gründlichkeit damals schon an solche Notstandsarbeiten gegangen worden ist, das zeigt sich heute: nur die über den gewachsenen Boden hinausragenden Mauern wurden abgebrochen, der Rest einfach zu geschüttet!

Merkwürdig ist, wie unsere heutigen Schatzgräber, von denen viele sicher vor 14 Jahren beim Buschhütten der Gräben und Mauern dieser Lünette V mitgeholfen haben werden, bei ihrem Werk vorgehen: ohne besondere Peilungen, ohne irgend eine Art Wünschelrute anzuwenden oder Probohrungen vorzunehmen, sondern allein von ihrem Gefühl geleitet, graben sie aufs Geratewohl 6 Meter tiefe Schächte, um zu den verschütteten Schäben zu gelangen; und nicht einmal "hauen" sie daneben! So genau haben die alten Thoren noch den Lageplan des gewaltigen Bauwerks einer solchen Lünette im Kopf. Da das über die Mauerreste geschüttete Erdreich — meistens ist es Sand — noch recht locker ist, so wollen die Wände dieser neuen Baugruben nicht immer stehen und fallen oft nach, so kann die Arbeit bis zu einem gewissen Grade als lebensgefährlich gelten. Die Ausbeute dieser mühevollen Arbeit ist aber recht lohnend; denn sehr gut erhaltenes Steinmaterial wird zutage gefördert in erheblichen, jedenfalls lohnenden Mengen. Es erregt die Beschränktheit des unterirdischen Gemäuers und der Gewölbe — die Wände sind oft 2 Meter dick und noch stärker — die helle Freude des Beobachters, weil Mauersteine und Mörtel heute noch aussehen, als wäre das Werk erst gestern gebaut worden, obgleich es über 100 Jahre alt ist.

Der Wasserstand der Weichsel, in langsamem Zurückgehen begriffen, betrug Mittwoch früh 0,72 Meter über Normal, die Temperatur 10 Grad Celsius.

Der Magistrat Thorn gibt öffentlich bekannt, daß auf Grund der geltenden Bestimmungen die Stadtverordnetenversammlung einen spezialisierten Bebauungsplan für folgende Straßen beschlossen hat: Graudener Chaussee (Szosa Grubiażska), Göslerstraße (ul. Wybickiego), ul. zw. Józefa und für die nördliche Verwaltungsgrenze der Stadt auf einem Gebiet von etwa 128 Hektar. Die Pläne können im Rathause, Zimmer 51, vom 24. Mai bis zum 21. Juni werktäglich zwischen 10 und 18 Uhr eingesehen werden; erl. Einsprüche sind in der Zeit vom 21. Juni bis 5. Juli einzulegen.

Infolge Unvorsichtigkeit gerieten in der Nacht zum Mittwoch kurz vor 1 Uhr in der Slowinski-Kaserne im Block der Verwaltungskompanie des 63. Infanterie-Regiments zwei Schränke in Brand. Der Wache und einige anderen Soldaten gelang es, die Flammen mit ein paar Eimern Wasser zu löschen, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr eingreifen brauchte.

Ein Stubenbrand, der glücklicherweise sofort im Entstehen gelöscht werden konnte, kam neulich nachmittag in der Wohnung von Franciszek Spyrala, Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 45, aus. Es hatten vor einem Oden liegende Sägespäne brennen gefangen.

Die Polizeiberichte von Montag und Dienstag verzeichnen einen Einbruchs- und zwei gewöhnliche Diebstähle, sodann zwei Störungen der öffentlichen Ruhe, drei Zwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen

Bergrutsch an der Weichsel.

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, ereignete sich vor ca. 5 Jahren ein Bergrutsch größeren Umfangs bei Böslers Höhe (Strzemiec), etwa 1 Kilometer oberhalb der Eisenbahnbrücke auf dem rechten Weichselufer bei Graudenz. Vom dortigen Steilufer lösten sich Hänge und gingen in erheblicher Breite mit den darauf stehenden Bäumen und Sträuchern zu Tal, und erst jüngst wurde berichtet, daß Anzeichen dafür vorhanden wären, daß allem Anschein nach in unmittelbarer Nachbarschaft von der ersten Stelle mit einem neuen Bergrutsch zu rechnen wäre.

Als sich damals vor 5 Jahren der Bergrutsch ereignete, wurden Fachgelehrte und namhafte Geologen um ihr Urteil über die Ursachen und möglichen Folgen der Erscheinung gebeten. Vielen, besonders einem Teil der neu Zugewanderten, erschienen die Vorgänge schwer unerklärlich und wollte es des Verwunderts darüber gar kein Ende nehmen. Wer aber langjähriger Bewohner unseres Weichselgebietes und dazu ein aufmerksamer Beobachter aller Vorgänge am Weichselstrom ist, dem sind solche Erscheinungen an sich nichts Ungewöhnliches oder gar Unerklärliches. Bekanntlich kann man schon aus der Anlage jener bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert geschaffenen großen Tuttermauer am Fuße des Schlossberges bei der Stadt Graudenz schließen, daß s. St. auch dort mit solchem Bergrutsch gerechnet worden ist. Und auch an den unregulierten Hängen weiter stromabwärts zwischen dem Schlossberg und den systematisch abgegrabenen Festungsbergen kann jeder noch heute beobachten, daß die Erdmassen dieses Bergstückes gegenwärtig noch nicht zur Ruhe gekommen sind, sondern daß hier Jahr für Jahr Verlagerungen erfolgen, nur daß dieses Verlaufen allmählich vor sich geht und nicht gleich in einem solchen Umfang erfolgt wie bei Böslers Höhe. Aber auch bei den Bingsbergen unterhalb der Ossamündung und ebenso an dem Steilufer bei Fidlik auf dem linken Weichselufer konnte man schon s. St. des Krieges solche Bergrutschfeststellen, ähnlich denen von Böslers Höhe. Dort waren auch

gen und einen Verstoß gegen die Meldeordnung. — Eine vom Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht in Breslau gesuchte Person wurde hier verhaftet. Ins Burgericht eingeliefert wurden eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und drei Personen wegen Diebstahls. In Polizeiarrest gesetzt wurden fünf Diebstahlsvorwürige. **

ch Berent (Koscierzyna), 23. Mai. Bei einem Einbruch in die landwirtschaftliche Winterschule in Berent wurden zum Schaden der Lehrer Goralski und Staniewicz Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhzeug im Werte von 800 Zloty gestohlen. Fahräder verschwanden dem Molcherei Czarkowski vor dem Postamt in Schöneck und dem Felix Marczyk vom Hof des Gastwirts Czapski in Niedamowo.

es. Briesen (Wahrzeino), 24. Mai. Ein Zugunfall ereignete sich auf der Strecke Bielen-Briesen. Ein auf einer Wiege in der Nähe des Gleises weidendes Pferd scherte vor dem Transit-D-Zug und geriet unter dessen Räder. Der Zug hielt sofort, doch war das Pferd, Eigentum des Landwirts Wolak aus Walczek, bereits tot. Außerdem war ein Wagen beschädigt. Zwecks Aufklärung des Falles ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Von der hiesigen Polizei festgenommen wurde ein Mann, der im Verdacht steht, an dem furchtbar verübten Diebstahl bei Jazwicki teilgenommen zu haben.

tz Czest, 25. Mai. Eine neue Erwerbsquelle haben einige Arbeitslose gefunden, die auf dem Wochenmarkt 25 Zentner Kohlen verkaufen wollten. Der Polizei kam dieer plötzliche Reichtum etwas merkwürdig vor und sie beschlagnahmte diese Kohlen, weil sie aus den Kohlenzügen, die auf der Strecke Bromberg-Gdingen verkehren, gestohlen waren.

n Gohlershanien (Fablonowo), 24. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte lebhafte Verkehr. Butter ist im Preise etwas gefallen und kostete 1,00—1,20 das Pfund, Eier brachten 0,75—0,80 die Mandel. Infolge starken Kartoffelangebots konnte man den Zentner mit 1,30—1,50 erzielen. Auf dem Schweinemarkt herrschte fast völlige Ruhe, da keine Bacowschweine zum Verkauf gelangten. Mastschweine wurden nur für den lokalen Bedarf eingekauft. Von den auswärtigen Händlern wurden sämtliche Kälber erworben. Gezählt wurden für Mastschweine 40—45 Zloty, für Kälber 12—25 Zloty. Die Ferkel hielten noch immer den alten Preis und wurden mit 25—28 Zl. für das Paar gehandelt.

Gestern in den Nachmittagsstunden brannten Stall und Scheune des Amtsdorfers Gostawny aus Konjajow niederr. Den Feuerwehren von Konjajow und Goral ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus gerettet wurde. Das lebende Inventar konnte ebenfalls gerettet werden. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt worden.

tz Konitz (Chojnice), 24. Mai. Auf frischer Tat gefaßt wurde ein Mann aus Mosnik, als er in der Druckerei Hubert verschiedene photographische Artikel stehlen wollte. — Anton Lepak aus Konitz wurde ein Fahrrad gestohlen.

Beim Heimweg von Tuchel wurde eine Besitzersfrau aus Gielein von drei am Wege sitzenden Burschen überfallen, die ihr die Handtasche entrissen und im Walde verschwanden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt brachte Butter 1,30 bis 1,50, Eier 0,90—1, Ferkel kosteten 30—38 Zloty.

Gestern nacht kam es in einer Restauration zu einer Schlägerei, bei der ein Kaufmann aus Konitz von drei Bromberger Kaufleuten eine gehörige Tracht Prügel bezog. Es mutet einen sonderbar an, daß Männer, die hier ein offenes Geschäft haben und die demnach wohl als Kaufleute anzusprechen sind, es zu einer solchen Schlägerei kommen lassen. Solche Vorfälle dürften kaum geeignet sein, die Achtung vor dem Kaufmannsstande zu heben.

Drei deutsche Schwestern, die sich auf der Fahrt nach Danzig befanden, hatten auf dem Konitzer Bahnhof einen unliebsamen Aufenthalt. Der Grenzkommissar Kreft aus Kamin unterzog das Gepäck der Schwestern einer äußerst gründlichen und lange dauernden Revision. Wie nicht anders zu erwarten war, fiel diese fruchtlos aus.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Ausdauer oder die Dummeheit des Schmierkommandos. Heute nacht wurde wieder einmal das Schild der landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft abgeissen und verschleppt, bei Fleischermeister Brocki wurde

Bergmassen zu Tal gegangen. Gleich einer erst allmählich verharschenden Wunde an dem Körper der Mutter Erde leuchtete auf beiden Stellen das aufgerissene Erdreich der entblößten Bergwand weit in die gegenüberliegende Landschaft hinein.

Nun hat sich ein weiterer Bergrutsch in diesem Frühjahr am Fuße der hoch oben gelegenen Stadt Neuenburg (Nowe) ereignet. Ist er auch längst nicht von den Ausmaßen jener Vorgänge bei Böslers Höhe und Fidlik, so kann er aus gewissen Gründen später einmal von größerer Bedeutung und schwereren Folgen begleitet sein als jene. Neuenburg, das bekanntlich „dort oben auf den Bergen“ liegt und mit seinen beiden Kirchen bis weit in die Ferne zu schauen ist, hat gerade keine bequeme Fahrt zum Weichselufer. Recht steil und in scharfen Windungen führt am Berghang eine Chaussee hinab zur Fischerei. Die Abhänge, nach Osten und Süden gerichtet und somit gegen die kalten Nordwinde geschützt, sind mit den herrlichsten Obstgärten bestanden, die von dem Wasser zahlreicher Quellen und Miniholen stets hinreichend feucht gehalten werden. In einigen Stellen sind die Abhänge zu ihrem besseren Halt mittels gewaltigen Mauerwerkes aus Natursteinen oder durch Palisaden gestützt. Trotzdem nun hat sich der Gang einer seltenen Bergpartie, u. zw. am fogen. Apothekengarten, in Bewegung gesetzt und mitsamt der Steinwand bis über die Straße geschoben. Allem Anschein nach hat eine Quellenverlagerung stattgefunden und dürfte hier wie auch in den benachbarten Bergpartien vorläufig wohl nicht zum Stillstand kommen. An sich würde diese Erscheinung nicht so schlimm sein, wenn nicht direkt über den Hängen, ganz hart am Rande derselben, außer verschiedenen Bürgerhäusern auch die evangelische Kirche stehen würde. Vorläufig und in Jahrzehnten sind schwere Folgen dieser Bergwanderung nicht zu befürchten. Sollte es aber nicht gelingen, jene nachdrängenden Quellen, die offenbar die alleinigen Ursachen dieser schädigenden Wirkung sind, in wirksamer Weise abzufangen und auf ungefährlichem Wege abzuleiten, dann müssen früher oder später groÙe Schäden eintreten.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, verminderter Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Bellemungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Beseitung der darmniedrigliegenden Verdauung. Arztl. best. empf. 3457

die polnische Ausschrift verkratzt (wahrscheinlich können diese guten Leute auch noch nicht mal lesen), und J. F. Gehrke hat heute wohl zum 10. Male wieder ein neues Schild anleben müssen, da das alte abgerissen war.

h Lautenburg (Lützbork), 24. Mai. Ein Unfall ereignete sich in diesen Tagen auf dem Neuen Marktplat. Das Fuhrwerk des Besitzers Runcinski aus Neu-Zielin war mit Möbelstücken beladen. Als plötzlich einige Möbelstücke infolge mangelhafter Verpackung vom Wagen fielen, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Hierbei stürzte R. vom Wagen zwischen die Pferde auf die Deichsel und nur dank seiner Besinnlichkeit kam er nicht unter die Räder. Mit der Deichsel schlugen die Pferde in das Schaufenster des Fleischermeisters Zdunek, das völlig zertrümmert wurde. R. hat bei dem Unfall nur leichtere Verletzungen erlitten.

p Renstadt (Wejherowo), 24. Mai. Der Verein selbständiger Kaufleute ehrt in seiner letzten Sitzung das Andenken des vor einigen Tagen verstorbene Bizepräfes Kontwinski. Sodann referierte Prusinski über die Zusammenkunft des Vorstandsrats des Bezirksverbandes in Graudenz. Auf Antrag des Mitgliedes Groenwald wurde beschlossen, eine Delegation an den Magistrat und das Starostwo zu entsenden, welche wegen Aufhebung des Haushandels vorstellig werden soll. In Sachen der Steuerermäßigung soll eine Gingabe an die Finanzkammer gerichtet werden.

f Strasburg (Brodnica), 25. Mai. Am Sonntag veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor unter Leitung Fräulein Domnowski's einen Familienabend. Die Veranstaltung fand im Saale des Altersheims statt und wies einen überreichen Besuch auf. Nach eingangs von dem Chor dargebotenen Frühlingsliedern und Gedichten folgte ein Singspiel, das von den Mitwirkenden vorzüglich gegeben wurde. Es folgten von Fräulein Ruth Kremin mit künstlerischer Vollendung vorgetragene Einzelgesänge. Der lustige Einakter „Die Verlobung in der Backstube“ entzückte reichen Beifall. Nach einem Schlusswort und gemeinsamen Gesang wurde die gut gelungene Feier geschlossen.

Von einem Rollwagen überfahren wurde in der Hallerstraße eine Frau. Der Wagen ging ihr über Bein und Arm und verlebte sie schwer. Dergleichen wurde der 7jährige Sohn des Herrn Grzawski von einem Auto überfahren, zum Glück ohne schwer verletzt zu sein.

P Landsburg (Węgorz), 25. Mai. Die diesjährige Rekrutierung des Jahrganges 1912 und der älteren Jahrgänge 1911 und 1910 hat. B findet für Landsburg und Umgegend wie folgt statt: am 30. Mai für die Ortschaften Pempersin, Obendorf, Neuhof und Lubza; am 1. Juni die Ortschaften Sitno, Schmilow, Sofne Gemeinde und Gutsbezirk sowie Szypniwo Gemeinde und Gutsbezirk; am 2. Juni Landsburg, Klein- und Groß-Wöllwitz, Wittin, Lößburg, Hohenfelde, Seemark, Seefeld-Kolonie und Grünlinde. Die Mustertagen finden an den festgesetzten Tagen um 7.30 Uhr morgens in der Turnhalle in Bemelburg statt.

In Plötzig wurde die Leiche des vor einigen Tagen verschwundenen jungverheirateten Tischlers A. Swiatczynski in einem See aufgefunden. Die Todesursache ist unbekannt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 28. Mai

Königs Wusterhausen.

06.15: 1. Morgenholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesbericht. 3. Morgenchoral. Anh.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Landwirts. 08.55—09.30: Aus der Kirche auf dem Tempelhofer Feld: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 11.00: Gewitterbericht. 11.15: Von Langenberg: Schlageter-Feier. Rede des Herrn Ministerpräsidenten Göring. 12.00: Von Königsberg: Konzert. 12.15: Übertragung der väterlichen Kundgebung aus Anlaß des grenzmärkischen Kirchentages vor der Schinkel-Kirche in Flotow. 12.40: Von Königsberg: Konzert-Fortsetzung. 14.00: Kindersunde. 14.15: Von Frankfurt: Das Eisfestival auf dem Nürburgring. 14.45: H. H. Höhne liest aus seiner Erzählung: „Christoph Columbus“. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Stunde für das Land. 16.30: Von Frankfurt: Schluss des Eisfests. 17.00: Von Langenberg: Schlageter-Feier. Hörbericht Kruppischer Arbeiter. 17.45: Arbeiter- und Soldatenfest (Schallplatten). 18.30: Börries Fecht. v. Münchhausen spricht: Balladen und Lieder. 19.00: Abelheid Armholt singt. 19.30: Illustrierte Platte. 20.30: Berliner Kunstmessen. Aus d. „Goldenen Galerie“ des Charlottenburger Schlosses: Alte Musik. Günter Ramin, Cembalo; Paul Grüninger, Viola d'amore; Reinhard Wolf, Viola da gamba. 1. Antonio Lotti (1667—1740): Trio-Sonate für Viola d'amore, Viola da gamba und Cembalo. 2. Attilio Ariosti (1666—1740): Sonate für Viola d'amore und Cembalo. 3. Cembalo-Soli. 21.15: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Hans Bund. 22.15: Nachrichten-Sport. 22.45: Gewitterbericht. 23.00—24.00: Übertragung von Königsberg.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Konzert. 09.25: Chorkonzert. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.15: Schlageter-Feier. 11.45: Von Leipzig: Bach-Kantate. 15.00: Kinderkonzert. 16.25: Kl. Kammermusik. 17.00: Schlageter-Feier. 17.45: Konzert. 19.00: Lieber. 19.35: Wetter. Anh.: Der Zeitgeist berichtet. 20.05: Von Berlin: Der Weg der Operette.

Königsberg-Danzig.

06.30: Wetter. 06.35—08.15: Frühkonzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.15: Von Langenberg: Schlageter-Feier. Rede des Herrn Ministerpräsidenten Göring. 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.30: Konzert. 17.00: Von Langenberg: Schlageter-Feier. Hörbericht Kruppischer Arbeiter. 17.30: Von Danzig: Die diesjährige Marienburger Festspiele. 18.15: Stunde des Soldaten. Schriftleiter Rolfe: Zum 175jährigen Bestehen des Infanterieregiments Fürst Blücher von Wahlstatt, Pommern. 18.45: Von Danzig: Bläser-Kammermusik. 19.20: Studienrat Dr. Bayreuther: 700 Jahre Marienwerder. Das schöne Weichselland. 20.00: Von Danzig: Abendkonzert. Stadttheater-Orch. Dir.: Generalmusikdirektor Erich Orthmann. Hubert Klur, Bach-Konzertmeister Fritz Görlach, Violin. Danzischen: Bekanntgabe der Wahlberichte aus Danzig.

Leipzig.

06.15: Schallplatten. 07.00: Morgenmusik. 07.30: Hafenkonzert. 08.20: Morgenandacht. 11.15: Schlageter-Feier. 11.45: Bach-Kantate. 12.15: Konzert. 15.45: Frühniederländische Motettenkantate. 16.30: Carl Hauptmann, der Mensch und Dichter. 17.00: Von Langenberg: Schlageter-Feier. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.00: Zeitkunst. 20.00: Verdi-Puccini-Abend.

Barzdau.

12.15: Aus der Philharmonie: Konzert. Philharmonisches Orch. Chor. Solisten: Dobroj, Tenor und Nowacka-Ulka, Pianistin. 14.20: Liederabend. 15.05: Mußt. 17.00: Klavierkonzert. 18.00: Tanzmusik und leichte Musik. 20.30: Abendkonzert. Funkorch. Dir.: Oziminski. Solist: Degas, Tenor. 22.30: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

Die Auferstehung des Vier-Mächte-Pakts. Frankreichs Bedingungen zum Vierer-Pakt

Wie das Pariser „Journal“ meldet, habe der neue Text des Paktentwurfs „sowohl die Präambel, wie auch eine gewisse Anzahl von Artikeln“ wortwörtlich aus dem französischen Memorandum übernommen. Aber das genügt Frankreich noch nicht. Frankreich hat, wie der „Petit Parisien“ erklärt, noch schwere Bedenken zu erheben „hinsichtlich des Artikels über die Abrüstung, hinsichtlich der Verfassung auf die Erklärung vom 11. Dezember über die militärische Gleichberechtigung und die Sicherheit, sowie endlich hinsichtlich des Artikels 2 über eine ekt. Revision der Verträge“. Die französische These sei folgende, erklärt der „Petit Parisien“ in seiner offensichtlich offiziösen Mitteilung weiter: „Die vier Mächte haben die Revision der Verträge nicht ins Auge zu fassen. Was im Maximum zugelassen werden kann, ist: wenn einst wirklich die Artikel 16, 18 und 19 des Völkerbundpaktes über die Revision der Verträge in Anwendung kommen sollten, dann könnten die vier Mächte sich verständigen über die Methoden und die Prozeduren, die eingeschlagen werden soll. Aber nichts mehr.“

Was diese geheimnisvolle diplomatische Formel besagen will, erklären „Matin“ und „Journal“ in ihren Kommentaren übereinstimmend dahin: „Frankreich ist bereit, zuzugeben, daß der Artikel des Völkerbundpaktes, der bestimmt, daß jeder Revisionsantrag einstimmig angenommen werden muß, einschließlich der Stimme derjenigen Macht, gegen die der Antrag gerichtet ist, geändert und geschmeidiger gemacht werden kann. Wenn nämlich wirklich die Einstimmigkeit auch die Stimme des interessierten Landes einschließen soll, dann würde das praktisch jed Procedere unmöglich machen. Die Einstimmigkeit der übrigen Mitglieder des Völkerbundes kann aber eventuell als eine genügende Garantie für die Gerechtigkeit gegenüber der interessierten Macht angesehen werden.“

Die „Voss. Zeit.“ bemerkt zu dieser Meldung: „Frankreich würde sich also, wie einst Herriot unter seiner Ministerpräsidentschaft angekündigt hat, damit einverstanden erklären, daß die Revision der Verträge nicht mehr einstimmig erfolgen muß, sondern nur noch mit Mehrheit.“ (Aber mit einer sehr qualifizierten Mehrheit! D. R.) Aber dieses Zugeständnis soll an neue Sicherheitsforderungen geknüpft werden. „Matin“ und „Journal“ teilen weiter mit, daß Frankreich den Viererpakt zu einer Art Sicherheits- und Garantievertrag umgestalten will, wobei vor allem England seine nach der Stellungsänderung Amerikas möglich gewordene unbedingte Waffenhilfe gegen jeden Angreifer versprechen müsse. Den größten Wert legt man dabei in Paris darauf, daß diese Waffenhilfe sofort und automatisch erfolgen müste.

Weitere polnische Pressestimmen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wenn der Völkerbund imstande gewesen wäre, die schwierigsten Probleme der Weltpolitik zu lösen, welche sich aus der Gestaltung der Verhältnisse nach dem Weltkriege ergeben haben, dann hätte er seit seinem Bestande wenigstens einige von ihnen tatkräftig in Angriff genommen. Kein Völkerbundschärmer wird bestreiten können, daß das Generale Institut wohl seine bedingte Nützlichkeit bewiesen hat, doch kläglich versagte und — ehrlich gestanden — versagten mußte, wenn ihm zugemutet wurde, Konflikte von weltgeschichtlicher Tragweite aus der Welt zu schaffen. Die Völkerversammlung in Genf vermehrte lediglich die Zahl der Gebiete, auf denen die Völker ihre diplomatischen Kämpfe ausfochten. Parallel mit der Politik der vernickelten Verfahren in Genf ging die Politik der Interessenbindnisse, der Altkräfte, Ententen und Übereinkommen der Völkerbundmitglieder flott weiter, und diese alten Formen der Beeinflussung des Schicksals im Völkerleben überwuchern und beeinflussen in entscheidender Weise alle Funktionen des Völkerbund-Apparates.

Seit dem Bestande des Völkerbundes arbeitet man auf dem Terrain des Staatenparlaments mit Solidaritäten von Staatengruppen, mit Blocks, die von außerhalb stammen und eigentlich dem Wesen des Völkerbundes zumübersetzen. Frankreich hatte z. B. große Vorteile davon, daß es mit einem Gefolge von Verbündeten in Genf auftrat. Die Festigkeit oder Dehnbarkeit der Völkerbundsfunktionen unterliegt verschiedenen Schwankungen, je nachdem, wie sich im betreffenden Moment das Kräfteverhältnis und die gegenseitige Abhängigkeit der die Hegemonie im Völkerbund ausübenden Mächte darstellen. Der Mussolinische Entwurf eines Vier-Mächte-Paktes ist auf der Erfahrungstatfrage aufgebaut, daß für die Prozeduren des Völkerbundes letzten Endes nur die realen Abmachungen der stärksten Völkerbundmitglieder entscheidend sind. Die Unfruchtbarkeit des Völkerbundes kann also Heilung nur von einer Stabilisierung der Haltung derjenigen europäischen Mächte erwarten, welche die Hauptfeller aller in Europa denkbaren Bündnisysteme darstellen, und deren Gegeneinanderspielen in Genf die Lösung der dringendsten Probleme Europas auf dem Boden des Völkerbundes bisher unmöglich gemacht hat.

Es ist durchaus natürlich, daß der grösste Widerstand gegen den von Rom angeregten Vier-Mächte-Pakt von Frankreich ausgehen müsse, das mit besonderen bundesgenössischen Bindungen gegenüber seinen Freunden belastet ist. In der Überwindung dieses Widerstandes hat Rom im Stillen mit aller Energie gearbeitet, und das Resultat dieser zähnen Arbeit Mussolinis, des Schöpfers des Vier-Mächte-Pakt-Ides, ist, daß dieser Pakt in veränderter, doch den Besessener vermutlich bewahrender Gestalt der Verwirklichung entgegen geht.

In Polen hielt die öffentliche Meinung den Vier-Mächte-Pakt für begraben, und das dürfte auch die Meinung der regierenden Kreise gewesen sein. Die außenpolitischen Wetterprophezeiungen der führenden Publizisten stützten sich bereits auf die Feststellung der Isolierung Deutschlands als einer sicherer Tatsache, von der aus war Ton und Inhalt der Reichskanzler-Rede gewertet wurden. Das Erwachen aus diesen Autozusammenstellungen, die aus einer allzu überflächlichen Betrachtung der europäischen Entwicklungstendenzen erwuchsen, ist zu plötzlich eingetreten, als daß es ohne starke Gefühlsänderungen abginge. Der Ton der Pressestimmen zur „Auferstehung“ des Vier-Mächte-Paktes weist alle Schattierungen der Gerechtigkeit auf.

Das Überwuchern der Gefühlsänderungen hemmt es, daß in den bisherigen Darlegungen der Publizistik, welche die Frontstellung gegen den Vier-Mächte-Pakt bezeichnen, die sachlichen Argumente wenig zur Geltung kommen, warum

eigentlich das Zustandekommen des Paktes als unheilsvoig zu werten sei. In der letzten Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ wurde bereits eine Reihe von polnischen Pressestimmen zum Pakt Mußolinis zitiert. Heute sollen noch zwei interessante Kommentare folgen:

Die industrielle „Gazeta Polska“ hält den Pakt auch dann für böse, wenn er inhaltslos wäre, wenn er nicht Bestimmungen enthielte, welche andere, als die vier Mächte, angingen. Auch dann würde er in den internationalen Verhältnissen „Verwirrung“ stiften. Aber noch schlimmer wäre die von ihm angerichtete Verwirrung, wenn er irgend eine „Anslegung“ zuließe. Und hier angelangt und ohne die befürchtete „schlimme“ Anslegung zu bezeichnen, gerät das Blatt in einen „Furor“, in dessen Auswirkung es mehr sagt, als es gesagt haben würde, wenn es seine Selbstbeherrschung bewahrt hätte, ja sogar manches behauptet, was zu der Weltanschauung, welche das Blatt vertritt, eigentlich gar nicht paßt.

„Die Anhänger des Paktes — schreibt u. a. die „Gazeta Polska“ — unterliegen einer weitgehenden und verderblichen Illusion, wenn sie glauben, daß es ihnen leicht fallen werde, den Willen einer neuen, durch keine Verträge vorgeseherten, also niemanden verpflichtenden Instanz — den Völkern Europas — aufzuzwingen. Möglich, daß sich solche finden werden, die gehorchen werden. Aber sicher wird es auch Staaten geben, die keine Direktklausen beschließen in Sachen, die ihre Nationen betreffen, anerkennen werden. Zu diesen Staaten gehört Polen.“

Der Vierer-Pakt könnte also nur Verwirrung und Unruhe stiften — wiederholt das Blatt und fährt fort: „Trotz der gewundenen Formulierungen wird der Vierer-Pakt, den Pakt (aller) Völker sprengen und den Völkerbund schwächen. Trotz der subtilen Kommentare — muss die Blockierung der großen kapitalistischen Mächte in der Sowjetunion den Eindruck erwecken, daß . . . die Neunjährige Nosenberg nicht spurlos vorübergegangen sind. Wie immer man es den anderen Staaten planmäßig machen wollte, daß das „Direktorium“ nicht die Absicht habe, seine inneren Streitigkeiten auf extreme Kosten zu schlichten — so läßt sich dies nicht verständlich machen. Somit werden der Wirrwarr und die Unruhe nicht zu vermeiden sein. Es wird nur eine Formalisierung des Chaos geben, das die Schöpfer der „neuen“ Ordnung in Europa hervorrufen werden. Daher bekämpft Polen den Pakt und wird ihn entschlossen vor und nach der Unterzeichnung bekämpfen.“

Das rechtsnationale „AOG“-Blatt drückt sich noch deutlicher aus, bezeichnet ohne Umschweife — nach Paris gewandt — die springenden Punkte, oder richtiger die Punkte, an denen der Pakt die polnische Politik schmerzlich berührt und macht folgende interessante Feststellungen:

„Die unmittelbare Folge dieses Paktes wäre vor allem die endgültige Liquidierung der Grundlage, auf welche sich im Laufe der letzten 15 Jahre das politische

Das Neueste vom Tage

erfahren Sie durch die „Deutsche Rundschau“

Das Blatt berichtet schnell und zuverlässig über alle interessanten und wichtigen Geschehnisse. Besonders reichhaltig ist auch der Unterhaltungsteil ausgetragen durch die

Romanbeilage „Der Hausfreund“

Bilderbeilage „Illustrierte Weltchronik“

Landwirtschaftliche Beilage „Die Scholle“
Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstellen nehmen Abonnements für den Monat Juni entgegen.

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Gleichgewicht unseres Kontinents gestützt hat: d. h. des französisch-englischen Einvernehmens mit der Front gegen die revisionistischen Auläufe Deutschlands. An die Stelle dieser Grundlage würde eine neue Gestaltung der Verhältnisse mit dem ausdrücklichen Übergewicht der italienisch-deutschen Einflüsse treten, die ständig bestrebt sein würden, alle Missverständnisse zwischen Paris und London zu ihren eigenen Gunsten auszspielen. Im Kreise der vier Mächte, welche durch die Unterzeichnung des Paktes die politische Gewalt über Europa an sich reißen möchten, repräsentieren Deutschland und Italien einen engen Block mit ausdrücklichen und entschlossenen politischen Zielen, was man von der jetzigen Leitung der englischen Politik nicht sagen kann . . .“

„Und Frankreich? Wenn die Französische Regierung in die Unterzeichnung des Paktes endgültig einwilligen wird, so müßten wir die Motive dieses Entschlusses in dem opportunistischen Wunsche erblicken, sich mit Deutschland um den Preis der Zulassung desselben zur Leitung des europäischen Konzertes zu verstehen.“

Das Blatt sagt, die Situation sei klar, — erinnert dabei ebenfalls an die sogenannte „Rosenbergische Formel“, begnügt sich aber bloß mit einem vorwurfsvollen Appell an die Freunde in Frankreich, ohne jedoch mit einer Geste in der Richtung nach Moskau zu schließen.

Die behutsamste Sprache führt der „Kurier Warszawski“, der einerseits gegen den Pakt alle bekannten formalen Einwände erhebt, aber auf der andern Seite betont, er glaube noch an die geheimnisvollen und doch zum Guten führenden Wege der französischen Politik.

„Deutschland wieder in Gnaden aufgenommen.“

Unter dieser Überschrift schreibt der nationaldemokratische „Kurier Poznański“ in seinem Leitartikel vom 24. Mai u. a.:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verhandlungen in Sachen des Vier-Mächte-Pakts, wenn sie nicht bereits abgeschlossen sind, zum mindesten in die Endphase eingetreten sind. Es scheint auch, daß die Abrüstungskonferenz dem Ende ihrer Arbeiten entgegen steht durch Annahme von Beschlüssen, die dem englischen Abrüstungsprojekt sehr ähnlich sind. Der Text des Vierer-Paktes ist noch nicht bekannt. Die französische Presse versichert, daß alle Stacheln darin, die sich gegen Polen und die Kleine Entente richten, aus ihm entfernt würden. Auch die Umschreibung der Revision der Verträge ist noch nicht endgültig festgelegt. Eines der Ziele der Verständigung soll nicht so sehr die Stellungnahme zum Art. 19 des Völkerbundpaktes betr. die Revision der Verträge sein, als vielmehr die Untersuchung des Verfahrens, das mit diesem Artikel im Zusammenhang steht.“

„Diese beruhigenden Meldungen ändern nichts an dem Wesen der Dinge und auch nichts an unserer grundförmigen Einstellung zu dem Pakt. Mit den Interessen Polens ist die Schaffung eines europäischen Direktoriums, das sich — unter Umgehung der anderen Staaten — aus vier Mächten zusammensetzt, nicht vereinbar. Wir können uns auch nicht mit dem neuen Versuch einverstanden erklären, die europäischen Staaten in große und kleine, in Mächte und Staaten mit beschränkten Interessen einzuteilen. Aber daß die europäischen Staaten nach dem Rezept von Versailles in Sieger und Besiegte eingeteilt werden und zwar für alle Ewigkeit, das ist nach dem „Kurier Poznański“ ganz selbstverständlich! — D. R. Polen hat immer gegen solche Zusammenschlüsse gekämpft (?!), wobei es sich mit dem Geist des Völkerbundpaktes im Einvernehmen befand, der bekanntlich zwischen den Völkern Europas keine Unterscheidung macht. Allerdings hat auch der Völkerbund die Staaten eingeteilt in solche, die einen ständigen Sitz im Völkerbundrat haben und in solche, die in den Rat gewählt werden müssen. Aber der Grundsatz der Gleichheit wurde in Genf stets respektiert. (Auch gegenüber den Deutschen? D. R.) Man versuchte diesen Grundsatz mehrfach zu durchbrechen. Polen kämpfte z. B. um seine Beteiligung bei den Verhandlungen in Locarno und bemühte sich um einen ständigen Sitz im Völkerbundrat. Beide Forderungen wurden zwar in unzureichender Weise berücksichtigt; aber man lehnte sie nicht vollständig ab. Heute sind wir in das europäische Direktorium überhaupt nicht aufgenommen. Man kann schwerlich sagen, daß das ein Erfolg unseres Machtpunkts ist. Um so weniger als der Vierer-Pakt im Zusammenhang mit der sich vorbereitenden Abrüstungs-Gleichheit steht, die endgültige Rückkehr Deutschlands in seine Vorkriegsposition auf dem Kontinent bedeutet. Deutschland wird wieder die leitende Macht in Europa, und zwar in einem neuen Europa, das sich territorial geändert hat, das neue Staaten besitzt und sich in einem neuen Geist regiert. Diese Tatsache läßt sich nicht verheimlichen, auch nicht durch einen noch so milden und unschuldigen Text des Vierer-Paktes.“

Deutschland hat diesen Erfolg unter der nationalsozialistischen Herrschaft Hitlers errungen; es ist dies eine Tatsache, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdient. Noch vor kurzem gärt es in Europa gegen das Reich, noch vor kurzem wurde ihm hier und da mit einem Präventiv-Kriege gedroht. Man sprach und schrieb doch, daß Hitler, der gegen sich die Juden und die Freimaurer habe, gestürzt würde und mit ihm das ganze Reich. „Kluge“ und

„erfahrene“ Leute behaupteten, daß man gegen die Juden nicht regieren könne, und daß die Regierung Hitlers ein Beweis dafür sein werde, ein wie wertvoller und unerlässlicher Verteidiger das Judentum wäre. Indessen: trotz dieser ganzen jüdischen Agitation lehrt Deutschland gerade jetzt zu Ehren zurück. Es genügte, daß Hitler in seinen Reden den Ton änderte, ohne seine Ziele zu ändern, um das Reich von neuem in Gnaden anzunehmen und in seine Privilegien zurückkehren zu lassen. Der Abschluß des Vierer-Paktes ist ein neuer Beweis dafür, daß das Gerede von der angeblichen Unbesiegbarkeit der jüdischen Macht, der sich niemand ungestraft widersetzen kann, zu den Legenden gehört, und daß ein Volk, das mit den Juden kämpft und dadurch seine Unabhängigkeit erlangt, nur an Kraft, an Autorität und Bedeutung in der Welt gewinnt.“

Frankreich soll zahlen.

Es will aber nicht.

Paris, 22. Mai. (PAT.) Aus Washington wird gemeldet, das Weiße Haus habe jeden Kommentar über Pressemeldungen abgelehnt, wonach die französische Regierung die Gewissheit erhalten haben will, daß Frankreich für die am 15. Juni d. J. fällige Schuldenrate kein Moratorium erhalten werde. Im Zusammenhang damit soll sich die Französische Regierung entschlossen haben, weder die am 15. Dezember, noch die am 15. Juni fällige Rate zu bezahlen. Die Nachricht darüber hat in politischen Kreisen Washingtons einen großen Eindruck hervorgerufen. Präsident Roosevelt rechnet damit, daß die Schuldnerstaaten im eigenen Interesse wenigstens einen Teil ihrer Verpflichtungen regeln werden. Es sei aber bemerkbar, daß nach amerikanischer Auffassung zwischen der Zahlung der Kriegsschulden und der Abrüstung ein ursächlicher Zusammenhang besteht.

Englische Stimmen

zur Rede Paul-Boncour.

London, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die englischen Berichte über die Genfer Abrüstungs-Verhandlungen sprechen sich zum Teil recht pessimistisch aus. Die „Daily Mail“ hält es für beinahe ausgeschlossen, daß eine Vereinbarung vor der Weltwirtschaftskonferenz zu stande kommt, allerhöchstens lasse sich bis dahin ein Rahmenwerk schaffen. Die „Times“ sagen, Paul-Boncour Erklärungen hätten auf viele Vertreter wie eine kalte Dusche gewirkt. Es habe kein rechter Grund für sein Eingreifen bestanden. Die Gefahr der französischen Obstruktion gegen den englischen Plan, so erklärt die „Morningpost“, sei klar zutage getreten. Die Verantwortung für die Schwierigkeiten sei von Deutschland auf Frankreich übergegangen. Die deutschen Vertreter nützen die Lage vorteilhaft aus.

Auch die liberale „News Chronicle“ greift Frankreich ziemlich scharf an und sagt, daß allgemeine Enttäuschung herrsche, weil Paul-Boncour Rede im Grunde auf die Wiederherstellung des französischen Planes hindeute. Der sozialistische „Daily Herald“ erklärt, daß Frankreich den Abrüstungsverhandlungen einen neuen schweren Stoß verfehlt und die Konferenz auf den alten Tardeau-Plan zurückgeworfen habe. Der „Daily Telegraph“ erklärt in einem Leitartikel, daß England unter keinen Umständen weitere Garantien geben könne, die über die bisherigen Vorschläge und Verträge hinausgehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhte Kreditattività.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Maihälfte.

Altiva:	20. 5. 33	10. 5. 33
Gold in Barren und Münzen	477 276 113.04	482 038 608.19
Gold in Barren und Münzen im Auslande	73 330 895.96	73 220 196.15
Barluter, Devisen u. v.	—	—
a) deckungsfähige	49 016 250.63	48 936 770.46
b) andere	622 802 468.43	617 385 248.00
Gilber- und Scheidemünzen	30 455 000.—	30 150 000.—
Diskontierte Staatscheine	103 360 145.01	101 733 725.52
Lombardforderungen	10 824 379.34	10 754 720.20
Effekten für eigene Rechnung	94 447 636.14	94 448 957.27
Effektenreserven	90 000 000.—	90 000 000.—
Schulden des Staatshauses	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	128 230 986.65	130 858 527.56
Andere Altiva	1 699 743 875.17	1 699 526 748.35
Passiva:	1 699 743 875.17	1 699 526 748.35
Uttentkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:	7 238 027.60	3 863 404.01
a) Girorechnung der Staatskasse	139 968 375.93	133 739 817.11
b) Restliche Girorechnung	—	—
c) Konti für Silbereinfahrt	27 412 335.—	23 832 594.27
d) Staatlicher Kreditsfonds	931 484 370.—	1 015 513 590.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	—	—
Notenumlauf	279 639 766.64	258 547 342.96
Sonderkonti des Staatshauses	1 699 743 875.17	1 699 526 748.35

Die gesamte Kapitalanlage der Bank Polski hat sich im Laufe der letzten zehn Tage nur geringfügig verändert. Die einzige nennenswerte Veränderung liegt in einer geringen Erhöhung der Kreditaktivität, die sich im Wechselportefeuille und in den Lombardkrediten auswirkt. Auch der Diskont der Staatscheine hat sich erhöht. Der Goldvorrat weist eine beträchtliche Abnahme von 4,8 Millionen auf. Auf der Seite der Passiva haben sich die sofort fälligen Verpflichtungen um 13,2 Millionen Zloty erhöht, dem gegenüber ist der Notenumlauf um mehr als 84 Millionen Zloty zurückgegangen, so daß er kaum eine Höhe von 981 Millionen aufweist.

Durch die starke Schrumpfung des Notenumlaufs hat sich das Deckungsverhältnis etwas bessern können, so daß es jetzt 45,19 Prozent beträgt.

Diskont-Sentlung in Newyork.

Newyork, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bundesreserve-Bank in Newyork hat den Diskontsatz von 3 auf 2½ vom Hundert herabgesetzt.

Stabilisierung des Dollars?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Erklärung veröffentlicht hat, die sich mit der Stabilisierung des Dollars und des Pfundes beschäftigt. Das ganze Problem sei jedoch noch in ein Geheimnis gehüllt. Amerikanische Finanzkreise nehmen jedoch an, daß diese Stabilisierung nicht endgültig sein wird. Das Gold-Embargo wird weiterhin aufrecht erhalten. Die Stabilisierung soll sich auf den wirklichen Stand der Dinge stützen, die leistbar auf den internationalen Geldmärkten dank der Intervention Londons und Newyorks festgestellt wurden.

*
Die Gold einfuhr nach England hat in den letzten drei Wochen 23,15 Millionen Pfund betragen, von den nur 2 Millionen Pfund England wieder verlassen haben. Das Gold stammt aus 28 verschiedenen Ländern; bezeichnend aber ist, daß der bei weitem überwiegende Teil des Goldes aus Privatbesitz stammt und aus den Goldmünzländern Holland, Frankreich und der Schweiz zur Verhüttung gelangt ist. Der Goldstrom nach London ist in wachsendem Umfang seit der Aufgabe des Goldstandards in Amerika zu verfolgen. Er hat sich am Londen Markt dahin ausgewirkt, daß die Notierung für Gold zeitweise ein Alio von 1 Prozent — trotz niedriger Sätze — eine anomale Erholung — aufwies und die Londoner Bankhäuser mit Aufträgen, Gold in ihre Safes zu legen, bestürmt wurden. Die Banken sind von dem Goldliegen weniger erhabt, da ihnen der tote Besitz kaum die recht erheblichen Spesen der Versicherung einbringt.

Tagung der Internationalen Handelskammer.

Die Internationale Handelskammer tritt am 29. Mai in Wien zu einer Tagung zusammen, die als eine Vorkonferenz für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu betrachten ist. Für Deutschland, Österreich und die übrigen Schuldnerländer ist es von besonderer Wichtigkeit, daß sich die Internationale Handelskammer eindeutig für eine solche Regelung der internationalen Verhandlung ausspricht, die den Schuldnern gestattet, ihren Verpflichtungen durch Warenlieferungen und Dienstleistungen nachzukommen. Selbsterklärend muß es sich dabei nicht um unmittelbare Beziehungen zwischen Schuldnern und Gläubigern direkt handeln. Eine Erleichterung der Einfuhrpolitik überbrückt würde den Gläubigerländern gestatten, auch über dritte Seite zu den Leistungen ihrer Schuldner zu gelangen. Die Internationale Handelskammer empfiehlt weiter die Schaffung einer bevollmächtigten Vertretung nationalen und internationalen Charakters für die Regelung der Gläubiger- und Schuldnerverhältnisse. Selbstverständlich müssen auch die Schuldnerländer alles daransezten, um Zahlungseinstellungen zu vermeiden.

Handelsvertragsverhandlungen

Polen mit Frankreich.

In der nächsten Woche werden in Paris polnisch-französische Verhandlungen beginnen, welche die Revision der bisher zwischen Polen und Frankreich in Kraft befindlichen Handelskonventionen zum Gegenstand haben werden. Im jetzigen Moment verpflichtet in den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich die Konvention vom 9. Dezember 1924 mit gewissen Änderungen, die infolge der Unterzeichnung einer neuen Handelskonvention im Jahre 1929, welche in ihrer Gesamtheit jedoch nicht in Kraft getreten war, eingeführt worden sind. Der Zweck der gegenwärtigen Verhandlungen ist die Anpassung der jetzt geltenden konventionellen Verträge, zumal der Liste der konventionellen Zollermäßigungen an den neuen polnischen Zolltarif.

Firmennachrichten.

Briesen (Wahrzein). In Sachen des Konkurses der "Spółka Elektryfikacyjna" in Pfeilsdorf findet ein Termin am 20. September, 10 Uhr, im hiesigen Berggericht statt. Konkursverwalter ist M. Domazala von hier.

Schönsee (Wahrzein). Zahlungsaufschub beantragt hat T. Poniatowski, Vächter der Domäne Frydrychow. Termin am 10. Juni, 12 Uhr, im hiesigen Berggericht, Zimmer 18.

v. Mewe (Gnieu). Zahlungsaufschub haben die Geschleute Leonard und Matylda Jurkiewicz, Eigentümer des Gutes in Greblin-Polu, Kreis Dirschau (Tezen), beantragt. Termin am 2. Juni 1933, 11 Uhr, im Berggericht.

v. Mewe (Gnieu). Zahlungsaufschub beantragt hat M. Domitier, im Seefeld belegenen und im Grundbuch Daniszewo, Band 1, Blatt 1, auf den Namen des Rudolf Proemmel einzutragenden Grundstücks (538,98,94 Hektar — Ackerland, Wiese, Walde, Wald, Wasser, Brachland usw. — mit Gebäuden) am 14. Juli 1933, 11 Uhr, im Berggericht, Zimmer 3.

v. Neumark (Nowemietz). Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Alfons Boleski in Neumark (Medyczna Droga) bis zum 18. August 1933 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht wurde Waclaw Radolny in Neumark übertragen.

v. Neustadt (Wejherowo). Zahlungsaufschub beantragt hat Maly Domitier im Seefeld belegenen und im Grundbuch Maly Domitier auf den Namen Jan Wielki eingetragenen Grundstücks von 11,37,42 Hektar am 29. Juli 1933, 10 Uhr, im Berggericht, Zimmer 18.

Der Agrarblock und die Weltwirtschaftskonferenz.

Herr Dr. Adam Rose, Departementsdirektor im polnischen Landwirtschaftsministerium, hat vor wenigen Tagen vor den Vertretern der Auslandsprese in Warschau einen Vortrag u. t.: „Die östereuropäischen landwirtschaftlichen Staaten und die Wirtschaftskonferenz“ gehalten. Der Vortragende ging davon aus, daß gegenwärtig die wirtschaftliche Weltkrise mit den in den einzelnen Staatsgebieten zur Anwendung gebrachten Mitteln zu bekämpfen. Solche Einsicht bedeute ein günstiges Moment für die kommende Weltkonferenz, die wahrscheinlich der letzte Versuch zu einer Überwindung der Krise mit gemeinsamen Kräften sein wird. In diese Konferenz gehen die neuen Staaten des sogenannten Agrarblocks, Bulgarien, Estland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn mit völlig klar umrissenen grundfestschen Ausschauungen. Auf einer Gesamtfläche von anderthalb Millionen Quadratkilometer umfassen diese Staaten eine Bevölkerung von 98 Millionen, wovon 62,8 Prozent der Landwirtschaft angehören. Im letzten Jahr günstiger Konjunktur betrug der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Ausfuhr aus den Blockstaaten 4 Milliarden Schweizer Franken. Nach Abrechnung der Umsätze innerhalb des Blocks ist die Handelsbilanz dieser Staaten vor der Krise passiv. Im Jahre 1929 betrug die Gesamtsumme des Passivsaldo ohne Einrechnung der Tschechoslowakei 832 Millionen Franken.

Auch die Zahlungsbilanz der Staaten des Blocks war passiv mit einem Betrage, der sich (ohne Jugoslawien) in der Nähe von einer Milliarde Schweizer Franken hielt. Für den Dienst ihrer Außen Schulden müßten diese Staaten einen beträchtlichen Prozentsatz des Gesamtwertes ihrer Ausfuhr verwenden, so in der Zeit vor der Krise: Bulgarien 16 Prozent dieses Wertes, Polen 24 Prozent, Rumänien 28 Prozent, Jugoslawien (ohne Privatschulden) 29 Prozent, Ungarn 48 Prozent. Unter fol-

hen Umständen wurde das wirtschaftliche Gleichgewicht dieser Staaten nur aufrecht erhalten durch ständigen Zufluß neuer Kapitals aus dem Auslande. Das plötzliche Aufbrechen dieses Zuflusses hat die bisherige wirtschaftliche Gleichgewicht umgestoßen und die Staaten des Blocks müssen zur Abhilfe ihre Einfuhr auf äußere einschränken. Das Ergebnis war, daß schon im Jahre 1930 die 832 Millionen Schweizer Franken Passivsaldo der Gesamtbilanz des Blocks sich in ein Aktivsaldo von 105 Millionen Schweizer Franken und im Jahre 1931 in ein Aktivsaldo von 348 Millionen Schweizer Franken umwandelten. Nun könnten zwar diese Agrarstaaten das Programm einer wirtschaftlichen Autaratie leichter verwirklichen als die wirtschaftlich auf den Export von Industriewaren gestellten Länder, doch würde dies eine noch weitergehende Ausweitung ihrer landwirtschaftlichen Bevölkerung und ein Zurückfallen in der Kultur um Hunderte von Jahren bedeuten, was die Blockstaaten in ihrem eigenen und im Interesse der Industriestaaten vermeiden möchten.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird nur dann einen wirklichen Erfolg hoffen dürfen, wenn sie ein genügend breites, logisches und geschlossenes Programm der Krisenkämpfung ergibt. Die Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas können ohne Sicherung eines dauernden Gleichgewichtes ihrer Wirtschaft und einer Zahlungsbilanz ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland auf die Dauer nicht erfüllen und sie können auch nicht den Industrieländern genügend große Mengen von Ware abnehmen, wenn ihnen nicht ein entsprechender Zufluss von langfristigem Kapital zu Investitionszwecken befähigt. Polen hat bisher mit großen Opfern seine Verpflichtungen dem Auslande gegenüber erfüllt und ist entschlossen, dies auch weiterhin zu tun. Doch es liegt im Interesse der Gläubigerstaaten selbst, daß den Staaten des Blocks die wirtschaftliche Existenz erleichtert werde.

1 Hektar gegen 821 000 Hektar i. S., was eine Zunahme von über 11 Prozent bedeutet. Abgesehen von Polen, Jugoslawien und Belgien weisen alle Länder Zunahmen des Rübenbaus auf.

Das Bankenproblem in Polen.

Die Privatbanken in Polen spüren die Folgen der Weltkrise einsteils in dem Verlust erheblicher Auslandskredite, andererseits in dem Abfluß zahlreicher Einlagen der inländischen Kunden. Der Abfluß von ausländischen Krediten belief sich in den Jahren 1931 und 1932 auf fast 30 Mill. Zloty.

Der Abgang an Depositen und Spareinlagen erreichte in den beiden letzten Jahren etwa 475 Mill. Zloty. Es kommt nun mehr darauf an, in welcher Form diese Verluste wettgemacht werden können. Hierbei zeigt sich, daß die polnischen Banken in erheblichem Umfang bereits zu einer Einschränkung ihrer Tätigkeit gedrängt sind. Darüber hinaus waren erhebliche Einschränkungen der Handlungsumfosten notwendig, um den Versuch zu machen, die Rentabilität des Bankgeschäfts wieder herzustellen, bzw. zu sichern.

Eine neue Schwierigkeit für die Lösung der Rentabilitätsfrage ergab sich aus der Senkung der Debeträgen im Kreditverkehr, bzw. im Wechseldiskont. Wie bekannt, hat die polnische Regierung durch Senkung der Kreditraten im Wege der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 7. November 1932 auch die Provisionen der Banken in dem bis dahin noch sehr wichtigen Geschäftszweig, nämlich dem Wechseldiskont von 1/4 auf 1/8 Prozent gesenkt. Dies stellt eine Halbiierung der Gewinne dar. Die Gewinne aus dem Wertpapiergehäft spielen im Vergleich dazu so gut wie gar keine Rolle.

Im Zusammenhang mit der fort schreitenden Notlage des privaten Bankwesens in Polen wird von neuem der Gedanke eines engeren Zusammenschlusses der Banken ventilert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der Banken in Polen immer noch viel zu hoch ist und daß es notwendig sei, die weniger kapitalstarken Institute zu einigen größeren Bankunternehmungen zu fusionieren.

Ziemlich unerwartete Schwierigkeiten scheinen den polnischen Banken aus den Schwankungen des Dollarwertes bevorzugt. Wie es heißt, ist die polnische Regierung durch Senkung der Kreditraten auf dem Wechseldiskont. Wie bekannt, hat die polnische Regierung durch Senkung der Kreditraten im Wege der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 7. November 1932 auch die Provisionen der Banken in dem bis dahin noch sehr wichtigen Geschäftszweig, nämlich dem Wechseldiskont von 1/4 auf 1/8 Prozent gesenkt. Dies stellt eine Halbiierung der Gewinne dar, die privaten Banken zu einer gänzlichen Liquidation ihrer Dollaroperationen zu veranlassen, um die etwa dadurch frei werdenden Dollarbeträge zur Auffüllung des Devisenfonds der Bank Polski heranzuziehen.

Die Vereinigung der Danziger Banken und Bankiers gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 23. Mai d. J. die Höchstzinssätze für Guldeneinlagen herabgesetzt werden sind. Die Zinssätze betragen: Für Giro- und Konto-Korrentverkehr 1 1/2 Prozent, bei monatlicher Kündigung 2 1/4 Prozent und drei monatlicher Kündigung 3 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für einen Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im "Monitor Politi" für den 26. Mai auf 5,924 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 24. Mai. Danzig: Überweisung 57,25—57,35, bar 57,24—57,36. Berlin: Überweisung 47,15—47,55, Wien: Überweisung 78,70, Prag: Überweisung 382,00, Zürich: Überweisung 58,08, London: Überweisung 30,18.

Warschauer Börse vom 24. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bulevar —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,20, 360,10 — 358,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 30,37 — 30,07. Newyork 7,70, 7,74 — 7,66. Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02. Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweden 172,35, 172,78 — 171,92. Tallinn —, Wien —, Italien 46,45, 46,68 — 46,22.

* London Umsätze 30,21—30,22.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,75.

Berlin, 24. Mai. Amtl. Deviationsurje. Newyork 3,646—3,654, London 14,27—14,31, Holland 17,18—17,42, Norwegen 7,43—7,57, Schweden 7,28—7,42, Belgien 58,74—58,86, Italien 21,98—22,02, Frankreich 16,595—16,635, Schweiz 81,37—81,52, Prag 12,61—12,68, Wien 45,95—46,05, Danzig 82,52—82,68, Warschau 47,25—47,45.

Zürcher Börse vom 24. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,08, Paris 20,38, London 17,51, Newyork 4,46, Brüssel 72,10, Italien 26,92/3, Spanien 44,20, Amsterdam 20,50, Berlin 121,00, Stockholm 90,00, Oslo 88,80, Kopenhagen 78,00, Sofia —, Prag 15,41, Belgrad 7,00, Athen 2,97, Konstantinopel 2,50, Buenos Aires 7,73, Espana 1,08.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,65 Zl. do. fl. Scheine —, 1 Pfd. Sterling 30,00 Zl. 100 Schweizer Franken 171,67 Zl. 100 franz. Franken 34,97 Zl. 100 deutsche Mark 198,00 Zl. 100 Danziger Gulden —, 100 tsche